

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

179 (4.7.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788799)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Feiertagen, zu einem monatlichen Preis von 3 Reichsmark.

Heute Nachrichten-Sport

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Beilagen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Mittelzeile 10 Pf., auswärts 15 Pf., Familienbeilagen 8 Pf.; im Zeitelt die 89 mm breite Mittelzeile für die 50 Pf., auswärts 60 Pf., bei Vertriebsstellen 70 Pf., bei der Besteller teilerlei Anbruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptredakteur Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Conrad Bartisch, für Redaktion Alfred Klein, für den heimatkundlichen Teil Dr. J. Kloppe, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahnke, für Turnen, Spiel und Sport G. Rühlmann, für den Anzeigenenteil A. Zelle. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Schilling, Berlin SW 68, Zimmerstr. 29/30, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 366/68. — Druck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

Nummer 179

Oldenburg, Montag, den 4. Juli 1932

66. Jahrgang

Ununterbrochene Verhandlungen

Deutschland lehnt weiter ab

Lausanne, 3. Juli.

Der Sonntag ist von den Konferenzteilnehmern nicht wie üblich zu Ausflügen in die Berge, sondern zu ununterbrochenen Verhandlungen benutzt worden. Den ganzen Tag fanden teils in Gestalt interner Delegationsberatungen, teils in Besprechungen innerhalb der fünf Gläubigermächte oder in Unterredungen mit den deutschen Ministern eingehende Verhandlungen statt. Am Nachmittag begaben sich der Reichsminister der Reichsaussen- und der Reichsfinanzminister zu MacDonald. Die Besprechungen fanden so schnell hintereinander statt, daß die einzelnen Phasen der Verhandlungen sehr schwer festzuhalten sind. Vorläufig werden die Besprechungen nur zwischen MacDonald und Schatzkanzler Chamberlain mit den deutschen Vertretern geführt. Die grundsätzlichen Gegensätze bestehen weiter fort. Die deutschen Vertreter haben in den Sonntagsbesprechungen immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß der Vorschlag der Gläubigermächte, so wie er jetzt vorliegt, nicht annehmbar sei.

Die Hauptgegenstände können folgenmaßen zusammengefaßt werden:

1. Die deutsche Abordnung lehnt die vorgeschlagene Abschlußzahlung von 4,2 Milliarden Reichsmark als untragbar ab.
2. Die deutsche Abordnung lehnt jeden Versuch, Deutschland in die Front der europäischen Schuldnermächte gegenüber den Vereinigten Staaten einzureihen, ab und ist nicht in der Lage, irgendeine noch so lose Bindung in dieser Richtung einzugehen.
3. Die Bedingungen für die Ausgabe der Bonds der deutschen Regierung, die nach dem dreijährigen vollständigen Moratorium von deutscher Seite als endgültige Abschlußzahlung für die Tribute ausgegeben werden sollen, werden auf deutscher Seite nicht als annehmbar angesehen.
4. Eine Gesamtregelung der Tributfrage muß nach deutscher Auffassung zu einer endgültigen Befreiung des gesamten Teiles VIII des Versailler Vertrages und daher auch des betreffenden Artikels 231 (Kriegsschuldlüge) führen.

Auf deutscher Seite werden ausdifferenzierte Verhandlungen über die Gesamtregelung der Tributfrage nur dann als annehmbar angesehen, wenn in diesen vier Punkten den deutschen grundsätzlichen Forderungen in vollem Maße entsprochen wird.

Der englische Ministerpräsident soll sich in den Sonntagsunterredungen den deutschen Wünschen keineswegs verschlossen haben. Gleich nach der Nachmittagsunterredung zwischen den deutschen und den englischen Ministern fand eine Sitzung der fünf Gläubigermächte statt. Die italienische Regierung hat sich dem Gläubigerentscheidungsrat mit dem Bemerkten angeschlossen, daß sie sich bei der Beratung der einzelnen Punkte volle Handlungsfreiheit vorbehält und ihren grundsätzlichen Standpunkt auf eine vollständige und endgültige Regelung der Tributfrage im Sinne der bekannten Erklärungen Mussolinis aufrecht erhält. Die deutsche Auffassung, daß jede Verbindung zwischen der interalliierten Schuldner- und der Tributregelung nicht nur für Deutschland unannehmbar sei, sondern auch nicht im Interesse einer baldigen Beilegung der gesamten politischen Schuldenfrage liege, findet jetzt keine Unterstützung in allen ausländischen Finanzkreisen. Wie verlautet, sollen die Gläubigermächte in den letzten Tagen darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß die amerikanische Regierung und die amerikanische Öffentlichkeit eine Verbindung der interalliierten Schuldenfrage mit der Reparationsfrage lediglich als den Versuch eines Drucks auf das amerikanische Volk auffassen würden und daß damit die gegenteilige Wirkung erzielt würde. Nur eine sofortige und unabhängige Regelung der deutschen Reparationsfrage könne die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten dazu bestimmen, nimmere auch von amerikanischer Seite aus in die endgültige Regelung der interalliierten Schuldenfrage einzutreten.

Die weiteren Besprechungen werden aller Voraussicht nach nimmere doch bis Mitte dieser Woche hinein dauern, da Herriot infolge der großen Kammerausfrage über den französischen Haushalt erst Dienstagabend zurück erwartet wird, somit die abschließenden Besprechungen am Mittwoch einfallen werden.

Neuer französischer Störungsversuch

Schärfe deutsche Zurückweisung

Lausanne, 3. Juli.

Von maßgebender französischer Seite wurden am Sonntagabend Mitteilungen verbreitet, nach denen die deutschen Vertreter in der Unterredung mit MacDonald einen neuen Plan zur Regelung der Tributfrage vorgelegt haben sollen, der eine gänzlich neue Regelung vorschlägt und in schriftlichen Gegen-

satz zum Vorschlag der Gläubigermächte stehe. Die deutsche Abordnung soll jetzt vorgeschlagen haben, im Fall der endgültigen Entscheidung der Tribute eine Restzahlung in Höhe von zwei Milliarden Mark vorzunehmen, die jedoch entgegen der bisherigen deutschen Stellungnahme in zehn Jahresraten von je 160 Millionen abgetragen werden solle. Durch diesen neuen Vorschlag sei für die französische Regierung eine vollständig neue Lage geschaffen worden, so daß eine neue Stellungnahme von französischer Seite erforderlich geworden sei. Diese Mitteilungen von französischer Seite können ausdrücklich als vollständig falsch bezeichnet werden. Ein der-

artiger Vorschlag ist nicht gemacht worden. In den Verhandlungen sind lediglich verschiedene rednerische Möglichkeiten erwogen worden.

Zu diesen Mitteilungen wird von deutscher Seite folgendes ausdrücklich festgestellt: Ein Plan oder ein Vorschlag ist in der heutigen Unterredung der deutschen Vertreter mit MacDonald weder in mündlicher noch in schriftlicher Form erfolgt. Die deutschen Vertreter haben lediglich zu den von MacDonald vorgelegten Vorschlägen der Gläubigermächte den bekannten deutschen Standpunkt vertreten und insbesondere dargelegt, bis zu welcher Grenze und unter welchen Bedingungen die deutsche Regierung sich an der bereits zugewiesenen positiven Mitarbeit am Wiederaufbau Europas beteiligen könne.

Bei den französischen Mitteilungen handelt es sich offensichtlich um den üblichen Störungsversuch in der offenkundigen Absicht, der deutschen Regierung die Verantwortung für einen erfolglosen Ausgang der Konferenz zuzuschreiben.

Schwierigkeiten Herriots

Seine Rückkehr nach Lausanne verzögert?

(Drahtlose Eigenberichte der letzten Stunde)

Paris, 4. Juli.

Die Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten nach Lausanne, die ursprünglich auf Dienstag festgelegt war, ist durch innerpolitische Schwierigkeiten, denen sich die Regierung infolge der abweichenden Haltung des Finanzkommissars dem Finanzprogramm gegenüber sieht, fraglich geworden. Die Beratungen dieses Programms sollten ursprünglich am heutigen Montagnachmittag in der Kammer stattfinden. Dazu wäre es jedoch notwendig gewesen, daß der Bericht des Generalberichterstatters M. Herriot, d. h. am Sonntagmorgen, im „Journal d'Officiel“ erscheint. Dies war jedoch infolge der Einstellung des Finanzkommissars wieder am Sonntag noch am Montag der Fall. Im günstigen Fall wird er auch erst am Montag erscheinen, nachdem die Regierung zu den vom Finanzkommissar angebrachten Änderungen Stellung genommen hat. Die Beratungen können daher frühestens am Mittwochnachmittag stattfinden. Der Ministerpräsident vertritt bis dahin in Paris bleibend oder inzwischen nach Lausanne zurückkehrt, steht noch nicht fest. Er kehrt hat noch keinen festen Entschluß gefaßt, sondern erklärte am Sonntag, daß er angesichts der innerpolitischen Schwierigkeiten keinerlei Voraussetzungen machen könne. Inzwischen wendet sich die „Gère Nouvelle“, die in gewissen Sinne als Regierungsorgan angesehen werden kann, scharf gegen die Haltung des Finanz-

kommissars und besonders der etwa 20 radikalsozialistischen Mitglieder dieses Ausschusses, die für die Annahme der Gegen-vorschläge verantwortlich gemacht werden.

Kabinettsrat in Paris

Paris, 4. Juli.

Der Inhalt der Unterredung der deutschen Abordnung in Lausanne mit MacDonald wurde am Sonntagnachmittag Herriot telephonisch übermittelt. Die französische Regierung wird voraussichtlich im Verlauf des am heutigen Montagvormittag stattfindenden Ministerrats dazu Stellung nehmen, so daß Finanzminister Germain Martin dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald im Laufe des Nachmittags die Auffassung der französischen Regierung mitteilen kann. Das „Echo de Paris“ betont, daß die kommenden Verhandlungen sicherlich sehr schwierig sein würden, da es Frankreich dabei nicht nur mit Deutschland, sondern voraussichtlich auch mit England zu tun habe. Der sozialistische „Populaire“ glaubt nicht, daß die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der deutschen und alliierten Delegation bestehen, geeignet sind, besondere Schwierigkeiten auszulösen. Ganz allgemein rechnet man in Paris damit, daß die Verhandlungen noch mindestens die ganze Woche dauern werden, ehe man zu einer Verständigung gelangt.

Hitler an die Adresse Bayerns

Kundgebung der NSDAP in München

München, 3. Juli.

Der Marsch der SA und SS vom Nordosten Münchens bis zum Festland batierte von 10 bis 15 Uhr. Um diese Zeit war das 30 000 Menschen fassende Riesengebiet in der Dachauer Straße bereits dicht gefüllt. Hitler wurde bei seinem Erscheinen förmlich begrüßt, während die Musik des Deutschlandlied intonierte, das die Versammlung lebhaft sang.

Genauere Waqner eröffnete die Kundgebung. Er erklärte u. a., der heutige Tag gelte nicht nur propagandistischen Zwecken, sondern auch der Befehdung, daß in Bayerns Hauptstadt eine Kraft stehe, die imstande sei, allen Versuchen, die Einheit des Reiches zu zerstören, zu trozen. Darauf ergriff Hitler das Wort. Seit 1914, so sagte er, sei keine ähnliche Bewegung mehr durch das deutsche Volk gegangen wie die nationalsozialistische. Diese Bewegung sei weniger aus der materiellen Not als vielmehr aus der seelischen Not des Volkes erwachsen. Die bürgerliche Welt sei zu schwach gewesen, den Kampf zwischen Nationalismus und Sozialismus zum Austrag zu bringen. Der Nationalsozialismus

habe die beiden Begriffe zu einem vereint. Der bürgerliche Nationalismus dürfe nicht Sieger sein, wenn nicht Millionen von Arbeitern aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden sollten, ebenso wenig aber auch der Marxismus, der wieder Nation und Volk trenne. Sie müßten beide beiseite zu werfen. Ueber Bürgerium und Proletariat hinweg müsse die Einigung des Volkes erfolgen.

Mit der derzeitigen Reichsregierung habe die nationalsozialistische Bewegung nichts zu tun, was sehr aber mit den Parteien, die Deutschland ins Unglück geführt hätten. Die Nationalsozialisten seien Bayern treuer geblieben als die Bayerische Volkspartei. Sie hätten ihre Meinung trotz der Widerstände in München geäußert. Die Bayerische Volkspartei wolle nicht Bayern, sondern nur ihre eigene Partei retten. Die nationalsozialistische Bewegung habe heute schon die Mehrheit des deutschen Volkes erobert. Sie werde auch in Bayern zum Siege gelangen. Die Partei reiche sich nicht um Koalitionen mit anderen Parteien, weil sie überzeugt

Erfönig Emanuel von Portugal



Lisbon, 2. Juli.

Wie in einer amtlichen Verlautbarung mitgeteilt wird, ist der König am Sonntagmorgen an Schmerzen in der Rechte. Sein Arzt, den er aussuchte, wies ihn an, sich zu Bett zu

legen. Gegen 13.00 Uhr ging der Patient zu Bett. Nach dreiviertel Stunden trat plötzlich Atemlosigkeit ein, die sich dann außerordentlich schnell verschlimmerte. Der Tod trat infolge einer Wassererschuldung in den Stimmrinnen ein. Am Sterbebett befand sich die Königin Auguste Victoria. Ein Arzt war nicht zugegen. Bald nach dem Tode trat der Hofarzt des englischen Königs ein.

König Manuel war am Freitag noch bei den Tennispartien in Wimbleton anwesend und wurde auch am Samstag dort erwartet. Das englische Königspaar erhielt die Nachricht von dem Tode Manuels in Wimbleton, kurz bevor es den Tennisplatz wieder verlassen wollte. Sofort fand die Königsfamilie auf Salomah, und kurz darauf kehrten sie auch die Reiseflugen an ihren des verstorbenen Königs.

König Manuel entstammte dem Hause Braganza-Sachsen-Coburg und Gotha und wurde 1889 als Sohn des Königs Karl I. und der Prinzessin Amalie von Bourbon-Orleans geboren. Am 1. Februar 1908 wurden sein Vater und sein Bruder, der Kronprinz Louis Philipp, in Lissabon ermordet, während Manuel leicht verwundet wurde. Als nächsterberechtigter Thronerbe bestieg Manuel den Thron. Die folgende Unzufriedenheit des portugiesischen Volkes mit seiner Amtseinführung ihn jedoch schon am 16. Oktober 1910, vor der Revolution nach England zu fliehen, wo er sich in Evendenham niederließ. 1913 betrat er seine Cousine, die Prinzessin Auguste Victoria von Hohenzollern-Sigmaringen. Die Ehe blieb kinderlos, so daß mit dem letzten Tode des Königs Manuel das Haus Coburg-Braganza erloschen ist.

fei, daß ihr doch der baldige Sieg geböre. Der 31. Juli werde ein Tag der Abrechnung sein, wenn er vielleicht auch noch nicht die letzte Entscheidung bringe. Die braunen Nationalisten hielten jedem die offene Hand entgegen. Für sie gebe es nur eine Proklamation: Wenn auf einer deutschen Straße Moskaus Garben marschieren, Der Terror werde genau so gebraucht werden, wie das willkürliche Regiment der Verfassungsverletzungen in Bayern gebraucht worden sei. Die Bewegung werde ihren Kampf weiter führen, bis das letzte Ziel erreicht sei, bis das ganze Volk einer solchen Restauration halbtage.

Die die Polizei mittels, sind die Umgriffe der Nationalsozialisten, ruhig verlaufen. Abgesehen von einigen Proklamationen durch Kommunisten, die die Polizei unter Anwendung des Schmittgesetzes zerkleinert. Einige Aufseher wurden festgenommen.

Dr. Held verwehrt sich gegen den Vorwurf des Separatismus

Kandhuat, 3. Juli. Auf der Tagung des Bayerischen Reichstages hat Dr. Held das Wort. Er erklärte u. a.:

Wenn man der bayerischen Regierung nachfrage, sie sei separatistisch gesinnt, so ist das eine gemeine Lüge. Solange er an der Spitze Bayerns stehe, könne er die Hand dafür ins Feuer legen, daß Bayern nichts ferner stehe, als das deutsche Vaterland im Stich zu lassen. Daneben habe Bayern aber die Aufgabe, Volk und Staat über diese Not hinauszureiten. Wenn man sein verfassungsmäßiges Recht verleihe, so ist man noch lange kein Separatist. Bayern lasse sich in seiner deutschen Treue von niemandem, auch wenn er der Reichsregierung angehöre, widersprechen, aber man lasse sich in Bayern nicht vordringen, wie weit man seine Rechte verteidigen wolle. Wir verteidigen es uns, wenn man uns behauptet, daß wir unser Reichsrecht in Bayern verweigern, als Separatisten oder als Landesverräter bezeichnen. Er verwehrt sich gegen die Behauptung, daß Bayern durch seine Haltung der deutschen Politik in Kaufman in den Rücken falle. Ob, Dr. H. e. im richtige gleichfalls eine Ansprache an die Versammlung, in der er ausführte, die Dinge seien in Bayern noch nicht so weit gekommen, daß sich Bayern verweigern ließe. Sein apokalyptischer Hinweis auf die Reichsregierung, die zum bayerischen Vaterlande fremd zu lassen, wenn es einmal klar auf ihr gelange.

Goebbels und Straffer in Dessau

Am zweiten Tage des großen mitteldeutschen Treffens der Nationalsozialistischen Partei in Dessau fanden zunächst Kund- und Geschwändersitzungen am Jünger-Flugplatz statt. Um 13 Uhr sprachen Goebbels, Straffer und der Gauleiter von Anhalt die Reden der etwa 25 000 SA- und SS-Leute ab. Der Vorkameralist an den Führern der NSDAP, dem Ministerpräsidenten Dr. Freyberg und dem deutschen Nationalsozialistischen Staatsminister Dr. Knorr dauerte 2 1/2 Stunden.

Auf dem früheren Verberempfang in Dessau hielt dann Dr. Goebbels eine Ansprache. Nach drei Monaten, so erklärte er, erdriehete sich eine deutsche Regierung, die Organisationsleiter unserer SA und SS zu verschlagen. Jetzt stehen wir vor der ersten und folgenschwersten Entscheidung. Die Männer, die Deutschland 14 Jahre lang in einer beispiellosen Miswirtschaft bis an den Rand des Ruins gebracht haben, diese Männer möchten sich heute in der Opposition verkriechen und nach der bekannten Methode „Halbt den Dieb!“ uns dessen anklagen, dessen sie sich selbst schuldig gemacht haben. Wir Nationalsozialisten haben nie ein Kabinett toleriert und werden nie ein Kabinett tolerieren, das nicht von Adolf Hitler geführt ist.

Der Reichstagsabgeordnete Gregor Straffer forderte für den Nationalsozialismus die Führung, damit all das, was von da ab in Deutschland geschieht, von nationalsozialistischem Geist getragen und von Männern durchgeführt werde, die ein zwölfjähriger Kampf mitteillos und hart gemacht habe. Die letzte große Tat, mit der wir die Waise des Vertrauens erweitern werden, ist, so führte der Redner aus, die Lösung des großen deutschen Problems der Arbeitsbeschaffung. Arbeit müssen und werden wir schaffen.

Deutscher Reichstagesertrag

Der dritte Tag des Reichstagesertrages wurde am Sonntagvormittag mit einer feierlichen Erinnerungsfest für die Gefallenen im Stadion eingeleitet, bei der Geistlicher beider Konfessionen sprachen. Der offizielle Festakt begann um 14.30 Uhr. Welt über 100 000 Krieger mit mehreren Fahnen und zahlreichen Musikanten fanden Platz an Bord, während das umliegende Gelände von einer riesigen Menschenmenge gefüllt war. Für die Bundesführung und die geladenen Gäste war ein besonderer Platz reserviert. Als der Aufmarsch beendet war, begrüßte der Bundesvorsitzende, General von Horn, die Kameraden und besonders auch die Abordnung der Reichswehr auf der Feststätte. Er widmete den gefallenen Kameraden warme Worte des Gedenkens. Darauf erlangte bei gefallenen Fahnen das Lied „Ich hatt einen Kameraden“. Nachdem General von Horn der Brüder und Schwestern in den abgetrennten Gebieten gedacht hatte, beschäftigte er sich mit Deutschlands Zukunft und erklärte u. a., jetzt habe im Volke der große religiöse Aufbruch zur Nation begonnen. Die Quelle unserer Kraft liege wieder lebendig geworden. Aus der Stärke im Innern erwache aber die Kraft nach außen. Keine Verleumdung der Welt könne unserem Volke den Mafel der Kriegsschuld dauernd auferlegen. Der Kampf gegen Versailles liege ein Kampf der deutschen Ehre. Als die erste Strophe des Deutschlandliedes erklangen, wurde der Reichsmarsch der Ehrenkompanie mit den Fahnen und Standarten der alten Armee. Darauf bestrich die 1. Kompanie des Reichswehr-Regiments Nr. 18 in Münster im Paradeanzug an der Tribüne vorbei, womit das vaterländische Schauspiel seinen Abschluß fand.

Neuer Vulkanausbruch in den Anden

Nach Meldungen aus Santiago de Chile sind außer dem Vulkan Quilichay auch die Vulkane Deschadecabo, Grande und Blanco in Tätigkeit getreten. Die Rauchfahnen erreichten eine Höhe von mehr als 1000 Metern und verunkelteten den Himmel. In vielen Städten, darunter auch Santiago de Chile und Valparaiso, sind heiße Aschereggen niedergefallen. Viele Städte, darunter einige von den Vulkangebieten weit entfernt, wie die Küstentadt San Antonio, mußten infolge der Aschereggen des Himmels durch die Aschenwolken am hellen Tag die elektrische Beleuchtung einschalten; ein großer Teil der Bevölkerung ist aus dem vulkanischen Gebiet entflohen. Die Vulkanausbrüche waren von einer heftigen Erdstöße begleitet. Die Vulkane haben am Sonntag plötzlich wieder aufgedröhrt, nur daß dem Ausgange jetzt noch eine leichte Rauchwolke.

„Graf Zeppelin“ in England

London, 2. Juli. (Drahtloser Gesamtbericht)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf kurz vor 18 Uhr, dem Lauf der Themse folgend, über London ein und kreiste von vielen Flugzeugen begleitet, langsam über der Stadt. Das Wetter war ausgezeichnet, obwohl das Luftschiff gegen einen ziemlich starken Gegenwind zu kämpfen hatte. Hat den Strahlen und Klängen konnte auf vielen Dächern hören sich Tausende von Menschen angeammelt, die das Luftschiff bewunderten und ihm zuwinkten. Der „Graf Zeppelin“ nahm direkten Kurs über den Piccadilly-Platz, dem Zentrum Londons. Dann flog er in Richtung Woolfand, der Londoner Autokenntbahn, um den dort anwesenden Herzog von York und seine Gemahlin durch Abwerfen eines Rosenstraußes zu ehren. Darauf ergriff das Luftschiff über dem Flugplatz Hentworth, wo sich bereits Zehntausende von begeisterten Menschen versammelt hatten, die mit Sonderzügen, mit Autobussen und Flugzeugen herbeigeleitet waren, um das deutsche Luftschiff zu begrüßen. 250 Pfadfinder fanden unter dem Oberbefehl des früheren Kommandanten des englischen Luftschiffes Nr. 101, Kapitän Weager, bereit, um die Landebahn über durchzuführen. Als der „Graf Zeppelin“, von der Abendsonne silbern beleuchtet, am Horizont auftauchte, winkte die Menge begeistert mit den Taschenrechnern, und die Zeppelinflagge erwiderten die Grüße von der Gondel aus. Die Landung erfolgte glatt.

Nach der Landung wurde Dr. C. E. D. von dem Master of sempill und anderen Vertretern des englischen Luftfahrtministeriums aufs herzlichste begrüßt.

Die 24stündige Rundfahrt Nach einem Aufenthalt von rund dreiviertel Stunden auf dem Flugplatz flog das Luftschiff zu der Rundfahrt über England auf und traf am Sonntagabend gegen 19.00 Uhr wieder auf dem Flugplatz Hentworth ein, nachdem es eine 24stündige Vereinigungsfahrt rund um England durchgeführt hatte. Wieder waren Tausende von Menschen herbeigeleitet, die dem „Grafen“ zujubelten. Etwa 20 Flugzeuge flogen dem Luftschiff entgegen, darunter das größte Flugzeug der Welt, die deutsche Zerstörermaschine „G. 38“, die die Bewunderung aller Zuschauer erregte. Die Landung ging trotz ungünstiger Windverhältnisse glatt vonstatten. Das Luftschiff besuchte zunächst den Flugplatz in Portsmouth. Hierauf nahm es Kurs nach Norden, überflog London und fuhr entlang der Küste nach Schottland, drehte südlich von Edinburgh nach Westen ab und passierte am Sonntagmorgen den Firth of Clyde bei Neilglen und regnerischem Wetter. Weiter wurden die Fife of Man und die Firth of Clyde überflogen. Das Wetter klarte sich später auf, und bei schönstem Sonnenschein flog „Graf Zeppelin“ in einer großen Schleife über Liverpool, Birmingham, Bristol und Southampton zurück nach Hentworth.

Nach Friedrichsöden heimgekehrt Friedrichsöden, 4. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 6 Uhr von seiner Englandfahrt über Friedrichsöden zurückgekehrt und um 6.30 Uhr bei prächtigem Wetter auf dem Werftgelände glatt gelandet.

Zahlreiche Listenverbindungen

Dr. H. Berlin, 4. Juli.

(Werbeprospekt unserer Berliner Schriftleitung)

Der Aufmarsch der Parteien zum Wahlkampf kommt allmählich in Gang. Wir besprechen schon kurz die sich bildenden Neugruppierungen. Davon ist nur insoweit das Feststehen geworden das Volkswohl in der Listenverbindungen zwischen den Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei, das am Sonntagabendmittag bekanntgegeben wurde. Die Deutsche Volkspartei und die Deutschen Nationalen gehen danach selbständig in allen Wahlkreisen vor, jedoch werden die Listen in den Deutschen Volkspartei auf die deutschen Nationalen Reichsliste übertragen, auch bei der Volkspartei kandidieren. Auf diese Weise soll möglich der Wirkungslosigkeit etwaiger Neffnungen der DVP vorgebeugt werden. Man erwartet des weiteren in politischen Kreisen bald Klarheit darüber, in welcher Weise Landvolk und Nationalsozialisten sich einigen. Von seiten des Landvolks wird angeklagt, wie in politischen Kreisen verlautet, eine ähnliche oder noch weitergehende Listenverbindung mit den Nationalsozialisten geplant. Daß die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei ihre Stimmen ebenfalls zusammenlegen wollen, ist bekannt. Die Staatspartei dürfte jedoch keine solche Kameradschaft für den Wahlkampf mehr finden, nachdem das Zentrum ganz entschieden auch für die weitere Entwicklung jegliches Listenabkommens abgelehnt hat.

Untern sind bei den Parteien nur die Verhandlungen

über die wichtigsten Kandidaturen gepflogen worden. Dabei ist im Zentrumslager bestimmt worden, daß Brüning die Spitzenkandidatur in fast allen Wahlkreisen übernimmt. Voraussichtlich wird Brüning auch Fraktionsführer des Zentrums im neuen Reichstag, denn der jetzige Fraktionsführer, Brüning einflußreicher Freund Dr. K. a. a. x., ist ernsthaft erkrankt und weiß schon längere Zeit in Stalien. Es gibt auch Stimmen, die davon sprechen, Brüning würde Parteiführer des Zentrums. Im übrigen rundet sich im Zentrumslager das politische Gesicht des früheren Reichstages und Gegenkandidaten Hindenburg, Dr. Marx, ab. Marx verschwindet aus dem politischen Leben; er kandidiert nicht mehr. Auch bei der Sozialdemokratie geht eine Umwidmung vor sich. Man hofft, mit neuen Namen bereichern zu machen, was die alten Dogmatiker und Theoretiker der SPD durch ihre rote Politik in Deutschland angereicht haben. Die SPD bringt neu den Reichstagskammerführer Söllnermann in das Parlament. Bei den Deutschen Nationalen wird wieder der bekannte Kammerherr v. Döbner-Januschau nicht wieder kandidieren. Er will sich wegen seines hohen Alters auf seinen ophryphischen Landbesitz zurückziehen. Damit wird man einen der charakteristischsten Köpfe im neuen Reichstag vermissen. Bei der Deutschen Volkspartei stößt man auf zwei neue Namen: den Redakteur Croff von der „Königlichen Zeitung“, sowie Major Andre. Von den Nationalsozialisten ist noch nicht bekannt, wie ihre Kandidaturen im einzelnen ausfallen werden.

Neues vom Tage

Ueberführung der Leiche Briands

Paris, 3. Juli.

Unter Beteiligung der Regierungsmitglieder des diplomatischen Korps sowie einer großen Anzahl von Parlamentariern und politischen Vereinigungen fand am Sonntag die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des ehemaligen Außenministers Briand vom Pariser Friedhof Passy nach Briands Landgut Cocherel statt. Innenminister Chaumets und die in Paris anwesenden Minister folgten dem Leichenzug, der um 10 Uhr vormittags Paris verließ und in den frühen Nachmittagsstunden in Cocherel eintraf. Ministerpräsident Herriot und die ihm aus Lausanne zurückgekehrten Minister, der ehemalige amerikanische Staatssekretär Kellogg und der Präsident des Völkerbundes hatten sich direkt nach Cocherel begeben.

Herriot widmete Briand einen Nachruf, in dem er an das Lebenswerk des ehemaligen Außenministers erinnerte, der trotz aller Nachgiebigkeit im Interesse der europäischen Solidarität niemals das Wohl Frankreichs vergessen habe. Er benutzte die Gelegenheit, auf die Enttäuschung hinzuweisen, die er mit Briand teilte und die ihren Ursprung in der Zurückweisung des Genfer Protokolls habe.

Zum Ueberfall auf den Country-Club — Der Leiter des Ueberfalles verhaftet

Nach einer Meldung der halbamtlichen Volkswirtschaftlichen Mittel richtete sich der dringende Verdacht, den Plan zu dem Ueberfall auf den Country-Club, bei dem auch einige Diplomaten verhaft wurden, gefaßt zu haben, gegen den Bezirksrat Franz Wanel und den Grafen Anton Fuhr, beide Zentrumsführer im „Vaterländischen Schulbund“. Wanel konnte bisher noch nicht festgenommen werden, Fuhr wurde jedoch in seiner Wohnung verhaftet. Auf der Volkswirtschaftlichen befand er, den Ueberfall geleitet zu haben.

Ein Mann schießt im Gerichtssaal — Zwei Tote, eine Verletzte

Im Amtsgericht Charlottenburg wurde am Sonntagabend ein Gerichtsprozess verhandelt. Am Nachmittag gegen 4 Uhr zog plötzlich der 48jährige Gustav Sonnenberg einen Revolver und schloß auf seine Gegerin, Ehe Döring, und ihren Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt, Sartin, wurde von der Wundamer Straße, wurde in schwer verletzt, das er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Ehe Döring erhielt zwei schwere Wundschüsse. Als Sonnenberg sah, daß er seine Gegner getroffen hatte, richtete er den Revolver auf sich und traf sich tödlich in den Kopf.

Gemäß der Entscheidung des Reichsgerichts hat nunmehr der Berliner Polizeipräsident Grunwald das Verbot des „Vorwärts“ für die Zeit vom 4. bis 8. Juli ausgesprochen.

Brüning sprach in Siegburg, Bonn, Köln und Koblenz. Er sagte u. a., die Regierung Bayern werde nicht die Unterführung des Zentrums finden, wenn sie in Kaufman zu weitgehendes Entgegenkommen setze.

Die Londoner Presse meldet deutsche Gegenwortsätze

London, 4. Juli.

(Drahtloser Gesamtbericht)

Obwohl von deutscher Seite in Kaufman ausdrücklich festgestellt worden ist, daß die deutschen Vertreter keinen Gegenwortsatz gegen den Vorstoß der Gläubigermächte gemacht haben, sprechen die Berichte der Londoner Presse aus Kaufman doch von deutschen Gegenwortsätzen. So meint der „Times“-Berichterstatter, daß der angebotene deutsche Plan, an Stelle der Ausgabe von Bonds Jahreszahlungen zu leisten, einen Mindergriff auf den Young-Plan darstelle, über den sich die Deutschen bitterlich beschwert hätten. Im „Daily Telegraph“ heißt es, es bleibe die Hoffnung auf eine zufriedenstellende Regelung. Man müsse, so heißt „Financial Review“ hervor, sich daran erinnern, daß ein von Deutschland nur im inneren Währungsabgenommenes Abkommen, das vielleicht durch die Wählerkraft abgelehnt werde, nicht die Voraussetzung für die Wiederherstellung des Vertrauens sei. Außerdem sei es mehrwichtig, daß Deutschland seinen Beitrag zum europäischen Wiederaufbau eigentlich erst zahlen solle, wenn dieser mehr oder weniger durchgeführt sei. Es müsse Wert darauf gelegt werden, daß Deutschland die Einigung mit ganzem Herzen aufnehme. Eine wünschenswerte Regelung der Ertragsfrage sei viel wichtiger als einige Duzend Millionen Pfund.

Zwei Personenzüge zusammengefahren — 9 Tote, 30 Verletzte

Auf der Salzbahnstraße Benschau-Untertalwitz stießen am Sonntagabend zwei Personenzüge zusammen. Dabei wurden 9 Personen getötet und 30 verletzt, darunter 12 Kinder. Das Unglück ereignete sich während eines schweren Gewittersturmes, der die Fernlicht- und die Weichenstellung behinderte. Die Angehörigen des einen gräflichen Anstalt. Die Ortsfeuerwehren der Umgegend konnten die lammenden und stehenden Vermundeten unter den ineinander gestemmten Wagenenteilen nur mit Mühe hervorziehen.

Hindenburg hat Hoover ein Glückwunschk Telegramm zum amerikanischen Unabhängigkeitstag geschickt, in dem er u. a. die Hoffnung auf ein Gelingen der Abrüstungsverhandlungen Hoovers ausdrückt.

Im ganzen Reich haben sich häufig Zusammenkünfte ereignet, die zwei Todesopfer gefordert haben. In Offen wurde ein Nationalsozialist tödlich verletzt. Bei einem roten Sportfest kam es in Offen zu einem Ueberfall auf die Polizei, wobei ein Polizeibeamteter erschossen wurde. 24 Personen wurden verletzt, darunter einige sehr schwer. In Gießen wurde ein Kommunist erschossen und drei Personen verletzt. In Neu-Kuppen und auch in Stuttgart kam es zu Zusammenstößen, wobei 80 Personen verhaftet wurden.

Unterhaltung und Wissen „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 179 / Montag, 4. Juli 1932

Nummer 5000 der Badeliste

Von Peter Robinson

Vor einem Duzend Jahren war Schwippmünde an der Dfise noch ein Badedortchen, das in beschriebenen Umfängen als seinen besondern Vorzug rühmte, es habe in der letzten Saison „nur“ fünfzigtausend Badegäste gehabt. Es scheint zwar ein etwas paradoxes Verfahren, einen Ort als des Besuchens wert hinzustellen gerade mit der Versicherung, es kämen nicht viel Leute dahin, hat aber doch seine guten Gründe. Es gibt eben noch viele Leute, die ihre Ferien ohne Schwimmbad genießen wollen.

Da nun aber immer mehr Leute nach Schwippmünde kamen, weil sie meinten, daß wenige Leute hinfümmen, wurde eines schönen Sommers in der Riste der Badegäste die Zahl Tausend überschritten, und nun ging es nicht mehr an, rühmend eine geringe Frequenz zu erwähnen. Den Leuten von Schwippmünde lag ja daran auch nicht. Wenn es ihnen um geringen Besuch zu tun gewesen wäre, — o, das hätten sie leicht erreichen können. Sie hätten ja nur ein paar Gäste zu verprügeln brauchen; das hätte sich dann herumgesprochen und wäre gar in die Zeitungen gekommen mit der Ueberschrift: Empörende Mißhandlung von Badegästen. Nein, die Schwippmünder hatten Interesse an einem starken Zustrom, und nun suchten sie, teils mit der Beslame, teils auch mit redlicher Bemühung, von der gewaltigen Menschenflut, die jeden Sommer die deutsche Dfise überfällt, möglichst viel für sich abzujagen. Damit aber eine halbe Schwippmünde in Wettbewerb mit dem nur einer trale Stunde entfernten Sprottenborf, das auf ältere Badetrabition zurückbilden konnte. Der Konkurrenzkampf zwischen Schwippmünde und Sprottenborf wurde schaf war ein Raftemeffer.

Bei Kämpfen sind die Oberbegriffswörter von Bedeutung. Von großem Vorteil schien es deshalb für Schwippmünde, daß es einen Badedirektor bekam. Er brauchte gar nicht erst gesucht zu werden. Der frühere Hauptmann Gröpel, der sich in Schwippmünde angelauft hatte, bot der Gemeinde seine Dienste zunächst so gut wie umsonst an — erst nach einem Erfolg seines Wirtens wollte er was Entschädigung haben. Er ging also mit seiner Dfision mit. Gleich im ersten Sommer seiner Dfaktion wollte er Sprottenborf aufs Kopf schlagen; dafür war er ja Hauptmann. Bei Schluß der dortigen Saison war Sprottenborf im Vorteil gewesen: es hatte 4813 Badegäste gehabt, Schwippmünde nur 4795. Diesmal aber sollte Schwippmünde mehr mehr als 5000 Gäste bekommen, und wenn das Sprottenborf nicht auch gelang, dann war mit der Zahl 5000 eine so markante Grenze besogen, daß Schwippmünder Ueberlegenheit nicht mehr bestritten werden konnte. Das gedachte der neue Badedirektor durch ein einfaches, gar nicht einmal originelles Mander zu erreichen: Schwippmünde mußte den fünfzigtausend Badegast bekommen, auszeichnen, frögen. So erschien denn in der Propaganda der Dfisebäder die lodende Ankündigung, daß Schwippmünde, der rüstig auftretende Wadewort, in diesem Sommer den fünfzigtausend Besucher auf vier Wochen völlig frei, und zwar in vorzüglicher Weise aufnehmen werde. — Die Kosten dieser Prämierung gemeinschaftlich zu tragen, hatten sich die Gafswirte von Schwippmünde gern bereit erklärt, denn sie erwarteten große Vorteile von der Veranstaltung des Herrn Wadeworters.

Vorteile aber pflegen, wie die besten Sorten der Apfel und Birnen, oft recht spät reif zu werden. Zunächst war sein wesentliches Ansehen des Fremdenstimm zu bemerken. Die Leute, die auf den Gratisschwimmplatz spezialisiert waren auch ja sehr dumm gewesen, wenn sie früh nach Schwippmünde gekommen wären; erst gegen Ende der Hauptfaison blühte die Musik. Vier Tage nach Beginn der Wertung schafferten, nachdem die Hauptmasse der Gäste angelangt war, fand der Begehr der Schwippmünder Wadewort auf 4513. Im Laufe des Zust kamen dann noch 463 Nummern hinzu, und nun war es klar: die Zahl 5000 würde erreicht, ja ziemlich erheblich überschritten werden, wenn auch die Sprottenborfer, die es erst auf 4600 gebracht hatten, schimpften — denn mit Schimpfen werden niemals Vorfachen aus der Welt geschafft, so oft das auch schon versucht worden ist. Wer aber würde der Glückliche sein, der den Preis gewinnen würde? Oder die Glückliche? Was hatte das Schicksal beschlossen?

Das Schicksal verfügte folgendes. Am Abend des 2. August stieg in Schwippmünde ein gewisser Albert Schmag aus dem Zuge, eine muntere Weise vor sich hinführend. Das Weiten war eine Abwechslung für ihn — vorher hatte er drei Monate lang gebrummt, einer kleinen Kreditangelegenheit wegen, die dem sonst recht liebenswürdigen und stottern jungen Manne verübelt worden war. Albert Schmag begab sich ins Schwippmünder „Strandhotel“, und als ihm der Anmeldebettel vorgelegt wurde, schrieb er — dafür hatte er Gründe — in fräftigen Zügen darauf: Baron von Freymann. Dieser Zettel aber, der schon nach einer Stunde an die Badedirektion gelangte, erhielt die Nummer 5000. So — nun war der Würfel gefallen, und vorzüglich er gefallen, denn einen Herrn Baron als fünfzigtausendsten Gast hätte man gar nicht einmal zu erhoffen gewagt.

Am nächsten Morgen trat der Herr Baron von Freymann ahnungslos seinen Frühstücksstafette, da trat in feierlichem schwarzen Gehrock ein Herr auf ihn zu, dessen traffe Haltung und energische Züge — so brüden sich fähige Romanstreiber aus — den ehemaligen Militär vertierten. „Hauptmann Gröpel, Badedirektor!“ hießte er sich vor.

Den Baron von Freymann war es gar nicht angenehm, solche Bekanntschaft zu machen; sie schmectte zu sehr nach Behörde. „Ihre gefristige Anmeldung —“, begann der Hauptmann und Badedirektor.

„Au verstockt!“ dachte der Baron von Freymann, in diesem Augenblick aber mehr Albert Schmag. „Ihre gefristige Anmeldung, Herr Baron“, fuhr der Badedirektor fort.

Albert Schmag fühlte sich sofort wieder als Baron von Freymann; er lächelte.

„— hat Sie als unseren freudig erwarteten fünfzigtausendsten Badegast erwiesen, den herzlich zu begrüßen ich hiermit die Ehre habe“, beneidete der Hauptmann Gröpel seinen feierlichen Sag. Der Baron von Freymann drückte die dargebotene Hand, aber er wunderte sich.

„Meinen besten Glückwunsch werden Sie mir wohl auch gestatten, Herr Baron“, sprach der Badedirektor weiter.

Jetzt wunderte sich der Herr Baron noch mehr, und er zeigte das so deutlich, daß nun der Hauptmann Gröpel erkennen mußte: dieser vom Schicksal so begünstigte Herr hatte noch nicht die geringste Ahnung. „Ja, haben Sie denn nicht unsere Ankündigungen bezüglich des fünfzigtausendsten Badegastes gelesen?“

Nein, die hatte der Baron von Freymann nicht gelesen. (So lange er brumme, hatte er nämlich keine Zeitung geftriet.) Der Badedirektor mußte ihn jetzt also mit den besondern Umständen seiner Eigenschaft als fünfzigtausendster Badegast bekanntmachen. Dem Baron gefiel diese Eröffnung keineswegs. Er legte nicht den geringsten Wert darauf, vier Wochen lang umsonst überbergt und bötig zu werden, das hatte er eben erst drei Monate lang genossen. Freilich, in Schwippmünde würde es besser sein, aber das Aufsehen, das er als gefrönter Badegast erregen mußte, war ihm unangenehm; er hatte kein Verlangen, derart an die Öffentlichkeit gezerrt zu werden. Er blieb aber verbindlich und abwartend, und als nun der Badedirektor sich erkundigte, ob der Herr Baron im „Strandhotel“ bleiben oder für seine vier Wochen eine andere Hotel wählen wolle, denn das stände ganz in seinem Belieben, bat er um etwas Frist zur Ueberlegung; er würde sich gefatten, den Besuch des Herrn Hauptmanns zu erwidern. Dann empfahl sich Gröpel.

Nun aber kam der Besitzer des Strandhotels angeführt. Der wollte natürlich diesen fühligen Gast bei sich behalten. Er gratulierte, er war entzückt, er pries Schwippmünde, das es nun soweit gebracht hatte, er lachte Sohn über das unterlegene Sprottenborf, und als der Herr Baron Räheres zu wissen begehrte, schiderte er ihm umständlich den Konkurrenzkampf der beiden Orte.

„Das ist ja sehr interessant“, meinte der Baron, beneidete sein Frühlings und den Strand, um bei einer Zigarette gründlich nachzudenken. Als die Zigarette angezündet war, begab er sich zu dem Hauptmann und Badedirektor Gröpel — zu einer kleinen Unterredung, bei der er nur noch sehr wenig Baron, ja eigentlich ganz und gar Albert Schmag war.

Vorsich und unbefümmert sprach er nämlich: „Das ist ja alles ganz schön und gut, Herr Badedirektor. Aber sehen wir einmal den Fall, ich erkläre Ihnen jetzt: Die Sache paßt mir

Neue Stelettfunde im Hause des Menander

Bei den neuen Grabungen in Pompeji ergaben die Stelettfunde im Hause des Menander besonders Aufsehen, weil sie das anfängliche Bild von der frühbarbaren Katastrophe boten, die die blühende Stadt vor mehr als 1800 Jahren unter den Lava- und Aschenmassen des Vesuvus begrub. Nun sind in dieser prachtvollen Villa neue, nicht minder sensationelle Entdeckungen gemacht worden. Man fand in der Nähe jenes unierirdischen Raumes, in dem vor 18 Monaten der fohbare Schatz reich geschnittenen Goldschmucks georgen wurde, in einem bisher noch nicht benutzten, ebenfalls unierirdischen Gang die Stelette zweier Sklaven. Der eine der hier vom Tode Greiten hielt mit den Knochenarmen noch einen Lederbeutel gegen die steiflichen Rippen gepreßt, in dem sich goldene, silberne und bronzene Geldmünzen befanden. Daß es sich bei dieser Beute um einen Sklaven handelte, geht aus Teilen der Kleidung hervor, die noch an ihm erhalten wurden. Der Beutel selbst zerfiel allerdings, mit alleiniger Ausnahme des den Verfüßig bildenden Ringes, vollständig, als er der Luft ausgesetzt wurde. Er enthielt etwa 100 Geldmünzen, zwei davon Goldstücke, die aus der Regierungszeit der Kaiser Vespasian und Nero stammen, 72 Silbermünzen, ebenso wie die Goldstücke vorzüglich erhalten, und die übrigen aus Bronze. In demselben unierirdischen Gang fand man auch ein anderes Stelet, das eines Jünglings, der vielleicht als Gärtner im Hause angeestellt war, denn rings um ihn lagen Gartenwerkzeuge, wie Gartenschiffel, Spitzmesser, Pfanzengabel usw., alles in bester Erhaltung. Auch eine schon gearbeitete Bronzebox mit einer Frauenfigur in Basrelief wurde georgen. Andere Bronzegegenstände, die bei dieser Arbeit georgen wurden, sind verschiedene Schalen, ein Krallen mit Nadeln, Nadelgehäuse, ein zerbrochenes Schloß usw. Auch eine große Schärpe wurde georgen, auf deren Deckel einige fohbare Zeichen verkrat waren. Ob diese beiden

nicht. Ich will hier in Schwippmünde nicht fünfzigtausendster Badegast sein. Ich reise sofort wieder ab. Was dann, Herr Badedirektor?“

Der Hauptmann Gröpel war bestündend die Hände und wuschlosmüdig.

„Nicht mehr?“ Das würde schenlich sein. Aber noch viel schenlicher würde es sein, wenn ich von hier direkt nach Sprottenborf ginge, wenn ich dort bliebe und erzähle, ich hätte auf den von Schwippmünde mir gebotenen vierwöchigen Aufenthalt geftiffen, ich wäre lieber gleich ausgerissen, so wenig hätte es mir gefallen. Nicht wahr: das würde ganz eckhaft sein?“

Der Hauptmann Gröpel war halb vernichtet. Albert Schmag aber sprach weiter: „Na, und was dann noch hinterher käme! In allen Zeitungen würde die Sache zu lesen sein: Der hereingefallene Wadewort. — Der unzerstörte Badegast und solche Sachen. Eine fohfalle Schädigung würde das für Ihr Bad bedeuten, Herr Badedirektor, nicht wahr? Schädigungen aber müssen doch vermieden werden, nicht wahr? Nötigenfalls mit kleinen Opfern. Also sagen wir mal: Tausend Mark!“

Der Hauptmann und Badedirektor war zu drei Vierteln vernichtet. Mit dem letzten Viertel seiner Kraft ermüdigte er eine Besprechung mit den Schwippmünder Gafswirten. Resultat: der Herr Baron von Freymann bekam fünfshundert Mark ausbezahlt. Dafür blieb er.

Aber doch nur eine Woche. Dann fuhr er ab, zusammen mit einem Herrn Ziebewarg aus Berlin-Brandenburg. Dem importierte der Herr Baron; es gefiel ihm, daß der Mann zwar den Schwippmünder den Fremde — von dem Zeite, den fünfshundert Mark, mußte er nichts — nicht hatte verleben wollen, aber dann doch lieber ab drei Viertel des Gratisschwimmplatzes bezichtigt hatte. Er war entzückt von dem Baron.

Drei Monate später aber bekam die Badedirektion Schwippmünde einen Brief von jenem Herrn Ziebewarg. Herr Ziebewarg wünschte Erfindigungen einzusehen über den Herrn Baron von Freymann, den bekannten fünfzigtausendsten Badegast. Der Herr mußte ein Schwippmünder gewesen sein; eine beträchtliche Summe des Geldes hätte er ihm vorgeftredt, aber dann nichts mehr von ihm gehört. Das waren ja nette Leute, die als Badegäste nach Schwippmünde kämen und dort nach ausgebeigt wurden ...

Männer vom Tode ereilt wurden, als sie beschließen, ihre eigenen Besitztümer zu retten, oder ob sie in der allgemeinen Verwirrung ihres Herrn rauben wollten, das ist ein Geheimnis, das nach fast 2000 Jahren schwer zu lösen sein wird. Deshalb lassen diese Funde in den unierirdischen Gang die Hoffnung zu, daß bei weiterer gründlicher Nachforschung noch andere wichtige Entdeckungen gemacht werden sollen.

Vorbereitungen zur Bräufeler Weltausstellung

Eine erste amtliche Besichtigung der Vorbereitungen für die Weltausstellung in Bräufel, die 1935 eröffnet werden soll, hat jetzt stattgefunden. Die Stadt, die sich mit allen Gezeiten menschlicher Tätigkeit beschäftigen wird, findet auf einer weiten Gebet in der Nähe des föniglichen Parkes von Bräufel statt. Die Hauptstraße, die 50 Meter breit und 2 Kilometer lang sein wird, ist jetzt im Entstehen begriffen. An dieser Straße werden die großen Salen liegen, die die Maschinenausstellung und die Ausstellung altert Kunst mit einer Sonderabteilung der niederländischen Malerei enthalten. Die Festhalle wird 3500 Stge haben; das schon fertiggestellte Sportstadion hat 75 000 Stge.

Ein Meisterwerk Puffins entdeckt

Durch Zufall wurde hinter der Holzverkleidung eines kleinen Schloßes am Kap Gris Nes ein wichtiges Werk des großen französischen Malers Nicolas Poussin entdeckt. Die Berliner Blätter berichten, handelt es sich um ein Gemälde, das 50 Zoll zu 40 Zoll mißt, von dem Künstler im Jahre 1633 in Rom gemalt wurde und die „Ankunft des heiligen Petrus“ heißt. Etwas von dem Gemälde hat diesen Stoff öfters behandelt, und eine Fassung befindet sich in der Dresdener Galerie, eine andere im Louvre. Die neue Arbeit ist von einem hervorragenden Poussin-fenner; Carriere-Veileufe, als eines seiner Meisterwerke bezeichnet worden.

Zoni geht als letzter

Eine Menschen- und Hundegeschichte

Von Paul Weglar-Schweiger

Diese kleine aber wahre Geschichte geht um einen Menschen und einen Hund. Der Mensch war, obzwar er nicht so alt wie Meisen war, das verstockt war, aus seiner Arbeit entlassen, hatte die Stationen der Volkshausstellen durchgemessen, wurde ausgefesselt und trat die Wanderlust an, auf der er am liebsten Zonen floste und um Arbeit bat, um tausendmal zu hungern, tausendmal im Freien zu nächtigen! — Und mit dem Hunde war's so: Als der Mensch einmal an einem Bahndamme rastete und mit etlichen Brotstücken den ärgsten Hunger zu stillen suchte, war auf einmal neben ein bunziges Mädel; ein vernadelter, locher Hund unbefümmert. Puffe beriefte sich heran, nahm gleich ein Brotstück, das herumlagen, und knabberte, während der Mensch des Schmagzumpens und einem schünen Streicheln der lebenden Zonen und folgte fortan dem Einläumen. Der taufte ihn aus irgendeiner Nidererinnerung an Menschliches „Zoni“ und sagte: „Ja, wir zwei arme Teufel gehören nun wohl zusammen.“ Er fuhr dem Tier übers Strumpfband, und Zoni machte dankbare Augen und heulte sogar einmal erfreut.

Im die drei Jahre hippten sie miteinander und hatten alles gemeinsam: Sehr viel Hunger und bisweilen einen Festtag; oftmals bestigen Durst und gelegentlich einen andern Trunt als Wasser; unlagbare Enttäuschungen und selten eine winzige Freude; im Sommer verdorrten sie, im Winter stützten sie vor Frost, Regen und eifigen Schnee nähen ihnen die Haut und der Wind beiße sie wieder trocken. In dieser Zeit kamen sie sehr herunter, aber sie hofften noch. Indes, was müht alles Stoffen, wenn sich immer mehr Türen verschließen, wenn sie schon gar nicht mehr geöffnet werden, weil die dazwischen nun selbst ohne Arbeit sind und nur die Dürftigkeit eigenen Gebotes fressen. Sie wurden aber immer müder, ihre Kräfte schwächer, die Straßen länger und langamer, so daß Zoni oft als letzter trottete. Dann hob der Mann ihn auf und trug ihn samt der eitrigen Schwachheitslast, nur um ein paar Kilometer weiter zu tappen. Vielleicht gab's an neuem Ort eine Besserung? ... Aber da gab's nur neuen Hunger zum Aßen.

So kam's, daß der Mensch, barmherzig unternehmend, in einem Städtchen fühligen Gafswirters, ohnmachtüberwältigt, zusammenbrach. Zoni weckte und hielt das für einen irdischen Wis. Als der Mann aber liegen blieb, talle er vor Leid und Furcht, bis Menschen sich ihrer annahmen. Unter denen sorgte ein

Arzt für die Aufnahme des Mannes ins Krankenhaus; man lud ihn auf die Sanitärabteilung und Zoni ging als letzter, mal loagar, wieviel der Wirtner wehrte, mit ins Krankenhaus und ins Krankenzimmer, weil kein Herr, als man ihn (Zoni) schenken wollte, erad die Augen aufhat und leise „Zoni“ rief. Dann lag Zoni am Kopfende des Bettes, sah den Mann an, den dankbareren Arzt und legte den Kopf in die Pfoten. Als er gewahrte, daß der Arzt sehr bedenklich dreinschaute, brüete er etwas von etwas ventricul, Durchbruchgefahr zur Bauchhöhle und Notwendigkeit sofortiger Operation. Zoni verstand ja nichts davon, wußte nichts von solchen gefährlichen Magen-gechwüren, aber er ahnte ein Unheil und mieste kimmerlich.

Als man dem Menschen zum Operationsstahl löste, band man Zoni fest; als man seinen Herrn, der nun ein weiches Gliedsbündel geworden war, zurückerbrachte, ging Zoni als letzter hinter der Bahndamme; er hatte sich losgerissen. Als der Herr aus schmelzenden Nasensehebeln ermachend lächelte, weil der Arzt sagte: „Nun schafften wir's!“, da schoß Zoni Schmagne und Pfote aufs Bett, laut aber sofort wieder in die Vergrabenheit des Bettes zurück und gab einen schauerlichen Lebenslaut. Der Arzt erkraht: „Man sagt, Hunde ahnen das Sterben ihres Herrn voraus; vielleicht weiß ich!“ Er wirtlich mehr als nur Neumalmeisen!“ Und das bewahrheitete sich: Die Schmelzer füllte dem Manne die Hände, die nochmals nach Zoni stoffeten, aber schon zu traltlos waren; der Mann trat den letzten Atemzug; Zoni verstock sich in den fernsten Winkel. Da blieb er liegen, war gegen jede Lodung unzugänglich und dießte sogar die fohrigen Jahre.

Als die Nachforschungen nach etwa vorhandenen Angehörigen des Verstorbenen ergebnislos blieben, nahm man seine Papiere zu den Akten; ihn selbst, der ja völlig mittellos eingekerkelt worden war, trugen zwei Begehmannen (zu wissenschaftlichen Zwecken) in die Professur des Krankenhauses. Zoni raffte sich noch einmal auf, schloß aus seinem Winkel her und trotzte als letzter hinter den Mannern her, die sich übers Mittagessen unterhielten. Als die ihm dann die Tür der Professur vor der Nase zuschlugen, wußte Zoni, daß seines Lebens hier nicht mehr ist, und er verließ das Haus so lang- und langsam, wie er es betrat. Man sah ihn nicht mehr; das heißt, man fuhr ihn erst auch gar nicht lange; warum? Denn ist man nach sich einem herrenlosen Rater auch noch suchen? ... So was wäre ja sinnlos; man hat anderes zu tun!

Einige Tage später fanden dann Spaziergänger an einem Feldrain den Rabauer eines zertrauten und zerlungerten Hundes; das mag wohl — nehmen wir an — Zoni gewesen sein.

1. Beilage

zu Nr. 179 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 4. Juli 1932

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 4. Juli 1932

Wangeroozes Saison 1932

Mit dem 1. Juli machen sich die Sommerferien in Nord- und Mitteldeutschland auch auf unserer Insel bemerkbar. Es kamen u. a. die Transporte der Schulen des Oldenburger Landes, die mit den Schülern und Schülerinnen wie in den Vorjahren die Badelafete benutzten. Die Hotels und Pensionen haben noch aus der Vorjahrs guten Besuch, bedeuten mehr als im Vorjahre um diese Zeit. Die Preise sind überall bedeutend herabgesetzt. Während sonst die Hotelpreise mit 8 RM begannen, fangen sie jetzt bei 6 RM an und gehen bis 8 RM. In den Pensionen sind die Ermäßigungen entsprechend. Einzelzimmer in den liberalen und modern eingerichteten Vogterhäusern stellen sich bei Familienbesuch besonders preiswert. Bei Einzelpersonen ist für 1 RM schon ein gutes Zimmer zu haben. Die Kurtaxe ist ebenfalls gesenkt. 20 Pst. gehen von den Preisen des Probefestes ab. Was besonders angenehm empfunden wird, ist die Ermäßigung um 50 Pst. bei einem Aufenthalt von nur 8 Tagen. Zeebäder sind auf jede Kurkarte frei. Nur nur 3 Tage bleibt, bezahlt keine Kurkosten. Neu eingerichtet ist in diesem Jahre die „Deffentliche Besehalle“ am Strande in der früheren „Sturmkaule“. Das Haus, ehemals die Villa des Geh. Rats Schulz, wurde von der Gemeinde käuflich erworben und zur Besehalle vorbildlich ausgestattet. Auch ein besonderes Schreitzimmer für die Kurgäste ist eingerichtet. Durch große Terrassen sind dort sehr gemütliche Räume geschaffen, die von den Gästen gerne besucht werden. Die alte Besehalle ist als Unterflur der Badeanlage bei schlechtem Wetter in Aussicht genommen.

Die am Strande gelegene Segel-Station (Nachrichtenseite) der Reichsmarine ist in ihrem Aufbau erneuert. Auf dem alten Unterbau erhebt sich jetzt eine neue, geräumige, vierstöckige Galerie mit den Beobachtungsinstrumenten. In der Mitte steht ein Glasshaus, von dem aus auch bei schlechtem Wetter die Beobachtungen gemacht werden können. Hier ist zur Zeit der Anwesenheit der Reichsmarine auf der Insel sowie bei den Wandern auf See ein Dampferposten stationiert.

Am Wangeroozer Strande hat die Badeverwaltung an mehreren Stellen Rettungsringe angebracht, um für alle Fälle jede Gefährdung des Badespublikums zu verhüten. Während früher alle Frühobst und Gemüse vom Festlande bezogen werden mußte, ist jetzt in den neuen Gärten, besonders durch die Anlagen der Kurlandischen Gewächshäuser, die Möglichkeit gegeben, Gemüse und Frühobst, besonders Tomaten, Rospalten und Erdbeeren, unmittelbar auf der Insel zu ernten.

Ein Schmauch der Insel sind die von der Gärtneri K r a a s - R a t h e auf Veranlassung der Badeverwaltung angekauften Rosen (sowie im Eigentum der K r a a s - R a t h e) als auch auf den Beeten des Parkes beim Gesellenheim. Man könnte Wangerooze daher fast schon die „Roseninsel“ nennen.

* Oldenburgische Landwirtschaftskammer. In einer Vorstandssitzung gedachte Präsident H o h e n b ö l z e n zunächst, während die Versammlung sich erheben hatten, mit ehrenden Worten des verstorbenen Kammerdirektors Prof. Dr. K r u e n. Dann wurden als praktische Landwirtschaft, in der Marsch anfassig, die Mitglieder K a p e r, Burmeide (Aufsichtingen), und W i c h m a n n, H i b b i g w a r d e n (Siebingen), für Mitglieder der Landwirtschaftlichen Schulkommission in Aussicht genommen. Unterstellt werden soll das Erlernen der Viehverwertungsgegenstände B a r e l durch den Verband oldenburgischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften zwecks Stärkung der Werbung für oldenburgischer Schlachttiere. Auf Erlernen der Vereins Oldenburgischer Molkereifachleute wird der Vorstand eine verschärfte und knappere Besetzung für die Einfuhr von Molkereiprodukten beantragen, da der Bedarf an Butter und Käse im Inlande reichlich gedeckt werden kann. Die Stellung der Staatsbankdirektion zur Eingabe der Arbeitsgemeinschaft oldenburgischer Molkereifachleute wird gutgeheißen. Der Vorstand betont, daß zur Linderung des Lastes dieser Schuldner alles zu unternehmen sei. Nach einem Berichte des Landes-Veterinärrats Dr. O h l e n b u r g b e i t r. Erhaltung der Oldenburgischen Fleischschlachfabrik vertrat der Vorstand die Ansicht, daß in der heutigen Zeit den Viehverbänden nicht zugemutet werden könne, Umfragen für die Baderverordnungs-Anstalt zu zahlen. Es soll später darüber beraten werden. Unter der Voraussetzung, daß der Kamer keine Kosten dadurch entstehen, wurde eine Beteiligung an der Ausstellung des H i n d e n b u r g - P o l t e c h n i k u m s in Oldenburg gelegentlich des 10-jährigen Jubiläums und einer heimatländischen Ausstellung des Niederfachgenosses im September beschlossen. Die Berechtigung zur Führung der Buttermarke erhielten die Molkereien K ö n i g s t e n, K a n g e w a g e, N a c h t e r f e l d und E s t e n. Angesichts des Scheiterns des Versuches eines freiwilligen Zusammenschlusses der Molkereigenossen usw. in Oldenburg soll beantragt werden, den Verein der Molkereigenossen als freiwilligen Zusammenschluß anzuerkennen und die übrigen Molkereigenossen, sowie die Molkereien zwangsweise anzuschließen. Bis zur endgültigen Regelung dürfen Milch in verkaufsfertigen Packungen abgeben die Landwirte K o g g e, H a s p o r t bei Delmenhorst, K i e d e n s, M o k e n bei Verne, T i e l e m a n n, W o i t m a r d e n bei W r o k e, F a n k e n, S i e d e n t r o n bei Nordenham, und H a n s j u r g, Nordenham. Die Beschlüsse der Landwirtschaftlichen Molkereigenossen und des Beispielwirtschafts anerkannt, hat sich aber unter die Kontrolle der Berufs- und Kontrollstation zu stellen.

Freiballon-Auffstieg und Kleinballon-Wettfliegen

Gut gelungene Veranstaltungen des Landes-Luftfahrt-Vereins — Massenbesuch auf dem Pferdemarkt

Bei strahlendem Sonnenschein widmete sich am gestrigen Sonntag die angelegentlichste Veranstaltung des Landes-Luftfahrt-Vereins programmäßig ab. Eine große Menschenmenge wohnte dem eigenartigen Schauspiel, dem Start zweier Freiballone, bei. Gleichzeitig fand das beliebteste Wettfliegen von kleinen Luftballonen statt, an dem sich groß und klein, jung und alt zahlreich beteiligten.

Seit den frühen Morgenstunden ist man dabei, die beiden Ballone „Graf Zeppelin“ und „Hanseat“ mit Leuchtgas zu füllen. Der Platz vor der alten Kaserne ist polizeilich abgeperrt. Im Laufe des Vormittags werden die umfangreichen Vorbereitungen getroffen, die nun einmal zum Fliegen mit Freiballonen erforderlich sind (siehe auch den Artikel „Die ausgefallene Konkurrenz des Flugzeugs“ in der Sonntagsnummer der „Nachrichten“). Endlich sind die beiden Kolosse prall gefüllt. Zwischenbei hat sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die den weiten Platz in dichten Reihen umsäumt.

Die Startis Als Haltemannschaften haben sich Abteilungen der Sportkameradschaft des Stahlhelms freundschaftsweise zur Verfügung gestellt. Noch wird das Netz und damit der Ballon von vielen Händen gehalten, nicht zuletzt auch von zahlreichen Sandbäcken, die dann nach und nach abgehängt werden. Die Stahlhelmer verbinden die Auslaufseile des Netzes mit dem Korbling. Führer und Mitfahrer besteigen den darunterhängenden Korb und rüsten ihn mit verschiedenen Instrumenten, wie Höhenmesser, Fernrohr usw. aus. Der Ballonfahrer trifft seine letzten Anordnungen. Gespannt warten die Zuschauer auf den Augenblick des Aufstiegs. Ihre Geduld wird belohnt. Zunächst wir „Graf Zeppelin“, Führer Oberleutnant Jensen, nach einem Ende des Platzes gebracht. Er wird so lange „abgewogen“, d. h. eine ganze Anzahl Sandbäcke wird abgehängt, bis er den nötigen Auftrieb hat. Die Haltemannschaften haben jetzt nur noch zwei Tanne in den Händen. Noch einige Male lassen sie locker, um dann gleich wieder festhalten. Schließlich ist es genug: der Ballon kommt ab, und im nächsten Augenblick erhebt er sich feil in die Höhe. Die Menge staunt in die Hände, die Mitfahrer winken, im flinken Maß sie mander beneiden um diese ruhige Fahrt durch die Lüfte. Stolz und sicher entschwebt der Ballon, nach kurzem Ansteigen wendet er sich langsam nach Südosten und dann nach Osten.

Während noch die meisten Zuschauer hinaufstarren und ganz unter dem Eindruck dieser Lösung von der Erde stehen, ist auch schon der zweite Ballon fertig zum Start. Auch hier ertönen die leeren Kommandos. Es folgt das selbe Schauspiel. Unter dem Weißglanz der Menge hebt sich der „Hanseat“, Führer Hauptmann a. D. G i e d e - B r e m e n, lautlos in die Lüfte. In mäßiger Höhe haben die Ballone günstigen Wind nach Osten. Man schätzt, daß sie etwa in Richtung Berne-Elstfeld fliegen.

Die Verfolgung Noch lange schauen vom Pferdemarkt und aus allen Straßen die Menschen aus nach den Luftfahrern. Der Stahlhelm rückt nach getaner Arbeit mit seinen Spielzeugen wieder ab. Auf dem Platz vor dem Polizeigebäude hebt nun ein Surren und Brummen an. Die Kraftfahrter starten zur Verfolgung der Ballone. Ein Motorrad nach dem andern harrt ab, hinterher die Wagen. Jeder will auf seine Weise versuchen, der Erste am Ballon zu sein. Es gilt, einen der Ballone nach der Landung (aber wo?) zu erreichen. Für die Preisverteilung sind bestimmte Bedingungen ausgemacht.

Zwischenworte: Das Kleinballon-Wettfliegen Den ganzen Vormittag sieht man die kleinen, bunten Luftballone mit einer Karte am Faden in verschiedenen Höhen tanzen und entschweben. Die Sache findet allgemein großen Zuspruch. Innerhalb füllen die jungen Leute des Luftfahrtvereins die fertigen Ballone mit Wasserstoff, eine nach der anderen wird losgelassen. Auf der angehängten Karte hat der „Abseher“ seine Aufschrift bemerkt, und nun erhebt die B ä t t e an jedermann, bei dem so ein Ding „landet“, die Karte dem Bestzer wieder zuzustellen. Wer wird der Erste sein?

Am Nachmittag wurde das Wettfliegen vom Unionsgarten aus fortgesetzt. Unter zahlreicher Beteiligung des Publikums verlief die übrige Zeit dieses volkstümlichen

Oldenburger Flugtages, der den Luftfahrgehabten wieder in breitere Schichten getragen hat, bis dann die ersten Nachrichten von der Ballon-Landung und -Verfolgung eintrafen und am späten Abend die

Siegerverkündung vor sich gehen konnte. Kurz vor 11 Uhr konnte dann unter dem Jubel der Zuhörermenge, die den großen Unionsgarten füllte, mitgeteilt werden, daß der zuerst gestartete „Graf Zeppelin“ um 15.16 Uhr bei Worsbriede im Zeeufsmoor gelandet war. Gleich darauf, um 15.19 Uhr, war er von den Reichsheerangehörigen M o d y a s und L ü b b e n auf „Imperia“ erreicht worden, die damit die Sieger des Tages waren. Als zweite hatten um 16.11 Uhr die Herren A l b r e c h t und A l b r e c h t mit einem Fiat-Wagen den Ballon erreicht. Der „Hanseat“ war in der Gegend zwischen Deepen und Scheffel niedergegangen und wurde um 17.10 Uhr erreicht von Herrn E b e r s p ä d e r, der eine Dame auf dem Sozialsitz mitführte, auf D r - N a b.

Der Führer des Freiballons „Graf Zeppelin“, Vol.-Obstl. Jensen, der als erster startete, teilte uns mit: Für die Füllung hatte die Stromverorgungs-A.G. vorzüglich fünf Stunden eingeseht. So konnte die angelegte Startzeit, die sich sonst meistens, mitunter sogar um Stunden verzögert, innegehalten werden. Die Haltemeister Erik Hamburg für „Graf Zeppelin“ und Oberleutnant für „Bremser“ hatten sich mit den Haltemannschaften, die diesmal die Stahlhelms-Kreisgruppe Oldenburg gestellt hatte, in wenigen Minuten militärischen Verlebens so eingepflegt, so daß die Ballone sogar vorzeitig fabriziert standen. Den Starter hatte der Bremer Verein für Luftfahrt in der Person des bewährten Freiballonführers W e d e l t h a n gestellt. Das Vorliegen benannt: ein Mitfahrer zu viel, der zuletzt gemeldet wurde den Korb wieder verlassen. Ein allgemeines Bedauern, aber Herr Otto Wulff, den das Los traf, mußte uns verlassen. 11.36 starteten wir, die Sonne nahm sich unser an, fernergewandert stetig unter brausem Klatschen und „Glück ab“ der vielen Zuschauer der Ballon. Wenige Minuten später folgte uns der Freiballon des „Hanseat“, Führer Vol.-Kapitän G i e d e - B r e m e n. Während wir Fahrt Richtung Dommersee Wasserturnum hatten, stellten wir fest, daß der „Hanseat“ Fahrt Richtung Badesaale einnahm. Lieber der Badesaale fiel der „Hanseat“ mächtig und wiederholte seinen Fall über dem Wasserturnum der Eisenbahn. Aber auch wir hatten zwischen der Spitze und der Regenbanaufahrt einen erheblichen Fall, der schon bevor wir das Zielgebiet verließen, einen Satz Ballast kostete. Mit 14 Satz Ballast, je Satz reichlich 15 Kilogramm Gewicht, waren wir fortgekommen. Vorwiegend hatten wir Fahrt Richtung nach Osten. Hinter Kloster Mlanenburg wollte die Erde uns abermals wiederhaben, das kostete nochmals zwei Satz. Gleich danach betamen wir auch Verständigung mit dem „Hanseat“, der bis uns inzwischen zu einem kleinen Abstoß gelangt hatte. Bedauern wir uns darüber verhalten, daß in den höheren Schichten mehr Wind vorzufinden war, wurde erneut Ballast gegeben — es ging über 2000 Meter bis 3150 Meter hoch. Daß in den oberen Lagen mehr Wind anzutreffen war, hatte uns vor dem Start allerdings auch das Bremer Oerbaratorium wissen lassen. Scheinbar hatten wir beide vorher nicht den Mut, unseren Mitfahrern seinen Abstoß anzuzeigen. Von Anfang an zusammen, sie haben sich aber auch in diesen Schichten sehr tapfer gehalten, wenn auch die Höhe etwas flüchtiger war, was aber bei der kräftigen Sonneneinstrahlung doch sehr gut getan hat. Den „Hanseat“ verloren wir noch, bevor die Wiese passiert war, aus den Augen; es war leider etwa dunnig. In 2000 Meter Höhe wurde Berne passiert, links blieb Elstfeld im herrlichen Mittagssonnenschein liegen, dann Farge, Bümental, Nagefeld, an der Luft entfang, fertig, dann über Ritzenthal hinaus. Von den Verfolgern hörten wir schon lange nichts mehr. Um sie aber nicht zu sehr zu enttäuschen, wurde die Landung beschlossen. Sie erfolgte 15.16 im Moor bei Wiedebreden. Kein hatten wir uns dort hingeliegt. Hier sollten die Verfolger uns nicht finden. Ausgedacht war das schon richtig. Aber wir hatten in der Zeit nicht mit der Fährlichkeit unserer Verfolger gerechnet und erst recht nicht, daß die Reichsheer bestiegt war. Ein Feldweibel von der 11. Komp. 16. Inf.-Regt. legte als erster 3 Minuten vor der Landung die Hand auf unseren Korb; vorher hatten er und seine Mitfahrer aber einige Wootlöcher und Gruben passieren müssen. Der 1. Preis ist von ihnen schon erlöst worden. So muß es sein, das ist Sportgeist, Geist der Ehrlichkeit. Lange dauerte es nicht mehr, daß freiwillige Helfer zur Stelle waren. Nach einer Stunde war das Moor wieder still. Die Luftfahrer kehrten heim, für sie war der Tag wieder ein Erlebnis. Wie das Verpaden des Ballons nach einer solchen Landung vor sich geht, werden wir später gelegentlich der nächsten Freiballonfahrt von Oldenburg aus berichten.

* Beamtenangelegenheiten. Die Veränderung sowohl der Reichs-, als auch der Landesregierungen und die dadurch entstehenden neuen Verhältnisse hatten eine Vorstandssitzung erforderlich gemacht. Der Vorsitzende, Stadtkammerer J n d o r f, Oldenburg, berichtete über die gemeinsame Tagung der Landesratel-Steuerung und der Vorständen der einzelnen Ortsstellen. Der Beamten tag ist auf den 14. August verlegt worden; er findet in Elstfeld statt. Es wurde mitgeteilt, daß die Kosten für ärztliche Atteste von den Beamten nur dann zu tragen seien, wenn sie bei Erkrankungen das Fernbleiben vom Dienst nachzuweisen hätten. Eine Besprechung über Vereinfachung der Staatsverwaltung wurde zurückgestellt; es sollen die Absichten der neuen Landesregierung abgewartet werden. Die in der Vertreterversammlung vorgebrachten Vorschläge, betr. Verbesserungen der Rechtsbestimmungen, sollen weiter behandelt werden. Hinsichtlich der Kürzung des Ruhegehalts solcher Beamten, die vor dem 1. Oktober 1927 in den Ruhestand getreten sind, will der Vorstand den Ausgang des vom D V V (Rechtsabteilung) eingeleiteten Prozesses abwarten. Da nach Ansicht des Vorstandes, die sich auf nachgewiesene Beispiele gründet, das neue Kirchensteuergesetz eine neue Belastung der Lohnsteuerpflichtigen und eine Entlohnung der Landwirtschaft mit sich bringt, die alle Beamten interessiert, wurde diese Angelegenheit der

LASTKRAFTWAGEN
für alle Zwecke

BÜSSING
NAG

• Größte Wirtschaftlichkeit im Betrieb •

OMNIBUSSE
in jeder Größe

• Altbewährte Qualität •

BRAUNSCHWEIG **BÜSSING-NAG FÜHREND**

Generalvertretung: Hermann Müller-Nielsen, Bremen, Birkenstraße 34. Fernruf: Domsheide 23285, 20591

arbeiten unendlich zu machen. Die jetzige Freiheit im Gewerbe sei nicht das Ideal, das angestrebt werden müsse im Interesse der Befriedung des Wirtschaftslebens.

In der siebten Jahresversammlung der Alt-Herren-Vereinigung der S. L. L. wurden Geschäfts- und Kasienbericht vom Vorjahre erstattet und von der Versammlung genehmigt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Direktor M a m m e n, Vizepräsidenten erster Vorsitzender, Technischer Direktor V e r b e r g, Schriftführer, Ingenieur G e r b e r g, Schriftführer, Architekt S t a u u n g, Ingenieur H a u m e i e r, Oberbürgermeister. In den Vortrags- und Presse-Ausschuss wählte man Baumeister S e r r o b, Gewerkschafts- und Stadtbaumeister M e n n e n, Oberbürgermeister, nach einem ausfallenden Vortrag durch den Architekten G l i n g, Hannover, der Anschlag der A. H. V. an den Reichsverband deutscher Baumeister, dem früheren Deutschen Bauverbände, wobei jedes Mitglied der Bezirk der Verbandszeitung freigestellt wurde. Den Jahresbeitrag zur A. H. V. setzte man auf 4 M. fest und überließ im übrigen dem Vorstand die Auffstellung eines balancierenden Voranschlags. Wie in früheren Jahren, so will auch jetzt der A. H. V. einige Mittel zur Förderung von Studierenden der Bau- und gewerkschaftlichen Oldenburg zur Verfügung stellen. Als Forderung wurde aufgestellt die Gleichstellung der Abschlussprüfung der S. L. L. mit dem Abiturientenexamen, damit auch dem mittleren Techniker der Uebergang zur Technischen Hochschule ermöglicht werde.

Das gemeinsame Mittagsmahl verammelte eine große Anzahl der Anwesenden und leitete zum gemütlichen Teil über. Auch hier wechselte Rede und Gegenrede. Präsident G a b e r s t sprach im Namen der Gäste der A. H. V. und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß von der S. L. L. dem Hauptvertreter besondere Bedeutung beigelegt wird. Ober-Ingenieur G r a b e brachte das Hoch auf die Damen aus. Direktor V e r b e r g begrüßte im Namen der S. L. L. die Alten Herren und die Gäste. Der Nachmittag brachte bei herrlichem Wetter für die Festteilnehmer eine gemütliche Kaffeetafel im schönen Garten der „Union“. Neben flotter Musik war durch ein Preisstücken für angenehme Unterhaltung gesorgt. Mit einem schneidigen Festball in den beiden Sälen der „Union“, die wieder bis auf den letzten Platz besetzt waren, fanden die verschiedenen Tagungen einen würdigen und späten Abschluß.

De Wirtschaft tau See

(ne Lustige Seemannsgeschicht)

Von Fritz Dittmer

Gab ich dir vor einigen Tagen ein beten an'n Haben spezieren. Drap ich dir miten offen Frühlid sein Klot, Stürmann a. D. de ist of er beten de Frühlid verpedden wull. In so gängen wir beiden längs de Pier, um uns de Schöpn er beten in den Kister tau nehmen. Kümmt von de anner Sid Willem Strauß, of er gauden Frühlid von mi, nimmt de Wils of an seggt fröhlich:

„Gau'n Dag ol!“

„Min telw' Hein fitt nah de anner Sid, as habb bei Willem nich sehn. Na 'ne Wul' seggt he tau mit.“

„Mit ionen Wilsden verpicht dir? Dat is en ganz Hinnerliffigen! De bett mi einmal „entert!““

„Na, so as id Wilsden nu fennen daut, heit de ebenso wertig in sinen Beten id brüch of id.“

„Wons' entert!“ fad he tau Hein. De halte belp Aken un fad:“

„Lat bi vertellen! Id was so bör dörig Johren mit Wilsden tauamen up einen groten Hambooger Kasten as Watrof. Wi fohrien up Sidamerika. Dat was Wilsden sine irhe Heil' in de Tropen. Na, as dat so geht: Wi sind noch en ganz Gut von Land of, mit Wilsden frage dat geset Peter: so däggen, dat bei den Schepboder sinen ganzen Vörrat Ghint' id upfreten habb, man dat hilt nid! Wilsden ladd dat so in dat Gefäß, dat heit starren müste. So seet id denn in de Frühlid' mal an sine Schloßof' un beburte un räumte un plegte em. „Tor!“ fad he denn tau mit, „wenn id nu hoch afreten fall, denn seet id bi as allen Frühlid tau miten Untervateren in. Min oll Wundor kann mir 3 M. un mit beten fram doch nich bruten.“ Id seht, du warrt hat in Jhren kotten. In de nige Blage Wul' dich to antreden, wenn mine Sid öwer

Burd gewen ward. In denn ligat innen in mine Seet'f' noch en Buddel Rum. De kannst du denn utdrinken un di damit trösten, wat vil beiden gaude Frühlid' so rasch wonein kamen sind! Na, id tröht' so denn of minein Wilsden of nach Kräften. Wi müßen jo all mal an gläuen, un soat id sünt noch an daffende Redensorten flim. „Mine Frühlid' mit Rum, id gab wedder an Deet un mit Reder, denn id was damals ad noch vonwegen mine erortigen Kenntnigen Rodergast. Etob id dor mit' Nober in mine Gedanken, Gedanten awer Zeven un Starven, aber 'ne Wirtschaf mit 'ne Blage Wul' un mit en Buddel Rum, womit id Wilsden sinen lesien Wilsen bestimmit mi mir as girm erfüllen wull.“

De Sid werging, nah de Rodergast' äwernehm id wedder de Krantewach' bi minein Frühlid' Wilsden. De leeg un fiesch un wortte as 'ne Kist' Na, denn id, lat em 'fapen! In ut Sangevill' mal id mi awer Wilsden sine Seet'f' her. Wenn süm mit dat verbeten, wenn id mit süntig Egebaum er beten äwersehn deed. Fim of de blagen Wägen, etob noch nig! Tau äwersehn von de Rül' leeg of en Buddel mit de Wilschiff' „Rum“, äwer ledbig. Wo was dat möglich?

Id gab un Wilsden ran un fuffel un rül'. — aha! Fiffen Weg was de Rum gah! Dorben leep heil so fast! Dobb mit de gemeine Kist noch dörber dat Best' an sin Wirtschaf vor de Rül' weggaapen. Id leet em also fagen un gung argerlich an Deet spazieren. Süm id as „Unversalderbe“ verachten? Oder wat sünt id dauten? Amern Morgen, — wenn sümmit ut dat Logis trapan? Wenn geht dröitens an dat Waterfakt? Min telw' Wilsden! Rum er beten swad, sünt awer heil luffen!

Wat Wilsden dörr de „telwisse Enterbung“ wedder gesund worden is, lat id ungelegt sind, awer nu frag' id jeden vernünftigen Minschen: heit Wilsden an sein Kloten nich unrecht bannelt?

Vorher und nachher

Er hielt, von ihrem Blick entzückt, im Arm die junge Frau. Er sprach, von seinem Glück berückt, die Worte fest und laut:

„War ich auf See in einem Orkan, würde das Schiff verinken, würd' ich im wilden Ozean hilflos und elend ertrinken, suchten die Blitze vom Himmelsgelb, tobten entseelte Mächte, du wärst das letzte Weib der Welt, an das ich im Sterben dächte!“

Sie waren längstens schon getraut. Man sanfte ohne Sinn. Da warf er ihr, und zwar sehr laut, die gleichen Worte hin:

„War ich auf See in einem Orkan, würd' das Schiff verinken, würd' ich im wilden Ozean hilflos und elend ertrinken, suchten die Blitze vom Himmelsgelb, tobten entseelte Mächte, du wärst das letzte Weib der Welt, an das ich im Sterben dächte!“

Er sprach es jedoch in and'rer Betonung, als damals in Rausch und seltsam Glück. Und so vertieft lie dem sein Wohnung und ging empor zur Mutter zurück.

übergehender Vorlage handeln, empfehlen wir Ihnen, einen Antrag auf Gewährung einer Beihilfe an die Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen zu richten.

Hinaus. Wir empfehlen Ihnen, mit der Bahn nach Verden zu fahren und dann folgende Dabour zu unternehmen: Verden (Dom), Wehlarde (Heimathaus, Eckenwörth), Fallingsdoffel (Riel), Soltau, Lüneburg, Lauenburg, Schwarzenberg, Müllm (Zell-Guttenpfeiler-Gräbchen), Lübeck, Oldesloe, Hamburg, Harburg, Spröge, Alvensleben i. S., Lüneburg, Bremen.

W. R. Ihre Ihre Wünsche gestehen zu haben, kann man nicht lassen. Die Ihre Ihre Wünsche gestehen zu haben, kann man nicht lassen. Die Ihre Ihre Wünsche gestehen zu haben, kann man nicht lassen.

„Wagner“. Die Festspiele finden erst im nächsten Jahre statt.

Alter Abmontent. Schnecken in Wohnräumen sind nur dadurch zu entfernen, daß die Wände in Wänden oder Fußböden, durch welche die Schnecken von außen in die Wohnräume dringen, gedichtet werden. Ohne Beschädigung und Unterbrechung des fraglichen Raumes läßt sich eine bestimmte Anweisung nicht geben; wahrscheinlich aber haben sich Teile der Fußböden von den Wänden gelöst und gestatten so den Schnecken Zutritt zum Wohnraum. Reinigung, selbst mit stärksten Desinfektionsmitteln, hilft nicht gegen die Plage. Vielleicht schafft das Auslegen von ungeheuerlich karbidierten Geruchstoffen. Gründliche Wäsche wird jedoch nur durch den Bauhandwerker möglich sein. Werden Sie sich deshalb vertrauensvoll an Ihren Maurer- oder Zimmermeister.

S. M. Sie können ruhig bei dem Ausdruck „zu der Anlage“ bleiben; er ist zur Gewohnheit geworden.

D. S. G. G. Die von Ihnen geäußerten Bedenken über die Erhebung der Bürgersteuer bei Ehegatten sind nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, vor allen Dingen dann, wenn die Ehefrau selbst Einkommen besitzt und durch die Zusammenrechnung beider Einkommen eine höhere Steuer erreicht wird. Dieser Ansicht aber, daß die gesetzlichen Bestimmungen der Bürgersteuerordnung mit den Ausführungsbestimmungen in Widerspruch stehen, vermögen wir uns nicht anzuschließen. Wie im Einkommensteuergesetz, so werden auch bei der Berechnung der Bürgersteuer die Einkommen der Ehegatten zusammenzurechnen. Aus der Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 der Verordnung für 1931, ... der Landesgesetz, lautet: „Einkommen beider Ehegatten, die Ehegatten, die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung, die die Ehegatten beider Ehegatten getrennt leben, auf die Hälfte und die Ehegatten hatten als Gesamtschuldner für das eineinhalbfache des auf den Ehegatten entfallenden Steuerbetrages“ geht hervor, daß nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Ehefrau grundsätzlich als steuerpflichtig angesehen wird. Die angezogene Bestimmung des § 5 Abs. 3 Ziffer 2 bedeutet also eine Einkommensteuerbestimmung,

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! - Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 4. 7. 1932 (ZU NR. 179)

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften Im Zeichen neuer Rekorde

Der Limbacher Turner Vornhoff springt 1,93 Meter hoch - Springmeister über 5000 und 10000 Meter (Reford) - Hirschfeld Meister im Diskus und Kugelstoß - Brunken-Gundlofs Zweiter, Wegener-Barek Dritter im Schleuderball - Dr. Pelzer siegt über 800 Meter, Wichmann über 1500 Meter, der Turner Wegener-Schöneberg über 110 Meter - Hürden - Gierle-Verlin Sechsmalmeister - Stabhochsprungrekorde von 4,05 Meter durch Müller-Kuden - 400-Meter-Rekorde des Kölner Notbrod - Jonaß-Vochum Doppelsechsmal über 100 und 200 Meter

Hannover, 3. Juli.
Die beiden Tage der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Hannover haben gezeigt, daß sich die deutschen Leistungen nach einer Periode des Stillstandes wieder in aufsteigender Linie bewegen, was im Zeichen von Los Angeles besonders erfreulich ist. Leider war die Bahn des Stadions in Hannover nicht in better Verfassung und zu weich. Trotzdem konnte der Turner Spring (Wittenberg) am Sonntagabend auf der 10000-Meter-Strecke mit 31:21,2 Min. den Rekord um 5,6 Sek. verbessern. Köln-Verlin behauptete sich im Endkampf als Zweiter vor Holschuh-Weener. Jonaß (Vochum) bestätigte wiederum, daß er zur Zeit der beste deutsche Sprinter ist. Jonaß siegte über 100 Meter unangefochten mit einigen Metern Vorsprung vor Gering-Frankfurt. Zeiten 10,6 und 10,8 Sek. Dinter Gering wurde der junge Deutsche Sechsmal Dritter vor König-Charlottenburg, Kammerer und Gülmeier folgten dicht auf in totum Rennen. Auf der 400-Meter-Strecke erreichte der Frankfurter Wegner mit 47,8 Sek. den bestehenden Rekord. Im Kugelstoßen kamen drei Leute über 15 Meter. Hirschfeld siegte mit 15,86 Meter. Siebert-Gandberg, der am Sechsmal nicht teilnahm, zeigte mit 15,93 Meter, daß er seine Verletzung schon ziemlich überwinden hat. Im Stabhochsprung gab es in dem D.E.-Vertreter Müller-Kuden einen neuen Meister, der in der Endprüfung auf 4,05 Meter kam, während der bisherige Meister Wegener-Salle seine Vorjahresleistung von 3,98,5 Meter nicht mehr steigern konnte. Die 4 mal 1500 Meter hatte sich der S.C.-Charlottenburg mit 3:24,3 Min. durch Victoria-Hamburg. Im Marathonlauf kam Brauch (Verlin) zu einem Sieg in 2:41:34,8 Std., während das 50-Kilometer-Gehen des Rahmenprogramms von Gähnel (Erfurt) in 4:36:14,2 Std. gewonnen wurde.

Sonntag gab es in den Vorläufen bereits einen neuen Hochsprung-Rekord. Vornhoff (M.S. Limbach) verbesserte den alten Weltrekord, der aus der Vorkriegszeit am einen Zentimeter auf 1,93 Meter. Eine weitere neue Höchstleistung gab es in den 400-Meter-Hürden, die der Kölner Notbrod in 54,4 (alter Rekord 54,8) gewann. Weiter erreichten Wegner (Schöneberg) und Wegler (Frankfurt) in den 110-Meter-Hürden beide die Rekordzeit von 14,8 Sek. von Veshelnd (Berlin), der in diesem Rennen an dritter Stelle endete. Im Sechsmal-Kampf kam der Sieger Gierle (Verlin) mit 78,55 Punkten nahe an Sieberts Rekord heran. Siebert legte sich Schouung auf, konnte aber im Diskusstoßen mit 44,36 Meter eine gute Leistung vollbringen. Hier siegte Hirschfeld mit der guten Endampfleistung von 46,08 Meter. Im Speerwerfen zeigte Weimann (Leipzig) mit 67,23 Meter wieder eine große Leistung. Erwartungsgemäß sollte sich Jonaß (Vochum) über die 200 Meter in 21,2 von seinem Mitbewerber Vornhoff in 21,7 Sek. handig machen wurde Dritter vor Veit (Schöneberg). König gab auf. In den 800 Meter setzte sich Dr. Pelzer nochmals in 1:54,4 Min. gegen Datz (Kassel) durch. Die 1500 Meter gewann Wichmann (Charlottenburg), die 5000 Meter wieder Spring (Wittenberg). Köhlermann (Hamburg) siegte im Weitpringen mit 7,92 Meter. Die Staffelläufe sahen über 4 mal 100 Meter: Gierle-Frankfurt durch besten Wechsel in 41,0 vor 2. Hochum in 42 und S.C. Charlottenburg in 42,1 Sek. Siegte. 4 mal 400-Meter-Meister wurde Völzger Berlin in 3:20 Min. vor Kölner W.C. und Hamburger S.C.

100 Meter: 1. Jonaß, Vochum, 10,6 Sek.; 2. Gering-Frankfurt, 10,8; 3. Heibhoff, Wüderitz, 10,9; 4. König, Verlin, 10,9; 5. Gülmeier und Kammerer, je 11 Sek.
400 Meter: 1. Wegner, Frankfurt, 47,8 Sek.; 2. Wüchner, Leipzig, 48,6; 3. Heib, Stuttgart, 49,4; 4. Köller, Köln, 49,6; 5. Münsinger, Stuttgart, 49,9.
1000 Meter: 1. Spring, Wittenberg, 31:21,2 Min. (Deutscher Rekord); 2. Köln, Verlin, 31:44,4; 3. Politz, Weener, 31:46,5; 4. Veit, Wüderitz, 32:29; 5. Gehardt, Chemnitz, 32:30; 6. Klein, Gamm, 32:39.
5000 Meter: 1. Gierle, Verlin, 16:36,2 Min.; 2. Victoria Hamburg, 16:39,4; 3. W.C. Dresden, 16:41,4; 4. Hannover 1878, 16:41,4; 5. Politz, Verlin, 17:03; 6. Allianz, Verlin, 17:03,8.
Kugelstoßen: 1. Hirschfeld, Wüderitz, 15,86 Meter; 2. Ringmann, Schöneberg, 15,46; 3. Berg, Frankfurt, 15,24; 4. Siebert, Eimsbüttel-Hamburg, 15,03; 5. Heymann, Wüderitz, 14,92; 6. Vogl, Wüderitz, 14,74.
Hürden: 1. Debus, Abt. S.C. Köln, 10,49 Meter; 2. Ringmann, Verlin, 10,10; 3. Jägge, Reisingen, 9,82; 4. Vogl, Wüderitz, 9,59.
Speerwerfen: 1. Grimm, Baderborn, 44,98 Meter; 2. Wang, Regensburg, 44,31; 3. Riemeier, Dresden, 42,67; 4. Hod, Wüderitz, 42,34; 5. Müller, Politz, Hamburg, 40,83.
Stabhochsprung: 1. Müller, Kuden, 4,05 Meter; 2. Wegener, Halle, 3,988; 3. Schulz, Verlin, 3,888; 4. Born, Bochum, 3,80; 5. Ritter, Templin, 3,70; 6. Neeg, Neuenburg, 3,588.
Dreifachsprung: 1. Drechsel, Holsheim, 13,96 Meter; 2. Lehmann, Wüderitz, 13,62; 3. Engelhardt, Wüderitz, 13,28.
Marathonlauf: 1. Brauch, Öram-Berlin, 2:41:34,8 Std.; 2. Bräde, Wehagen-Berlin, 2:43:40; 3. Zeilhofer, München, 2:46:47,6; 4. Landwehr, Eimsbüttel-Hamburg, 2:49:07,1; 5. Wille, W.C. Verlin, 2:51:50,8; 6. Gempel, S.C. Charlottenburg, 2:56:14; 7. Vogl, Öram-Berlin, 2:58:36; 8. Wegner, Öram-Berlin, 2:58:56; 9. Homemann, Wüderitz, 2:59:04; 10. Ulrich, Chemnitz, 5:59:07.
50-Kilometer-Gehen: 1. Gähnel, Erfurt, 4:36:14,2 Stunden; 2. Siebert, Verlin, 4:36:19,2; 3. Reichel, München, 4:39:25.

Die Ergebnisse vom Sonntag:
Sechsmal-Kampf: 1. Gierle, Verlin, 78,55 Punkte; 2. Suber, Wüderitz, 75,69; 3. Stachmeier, Münster, 70,29; 4. Bonnet,

Polizei Berlin, 69,36; 5. Rullmann, M.S. Karlsruhe, 66,34; 6. Schulz, D.E. Verlin, 65,85; 4. P.
200 Meter: 1. Jonaß, Vochum, 21,2; 2. Vorchmeier, Vochum, 21,7; 3. Hendry, Wachen, 22,1; 4. Veit, Schöneberg, 22,2 Sek. - König aufgegeben. Kammerer nicht am Start.
154,6; 3. Paul, Stuttgart, 1:55; 4. Hoch, W.C. Kiel, 1:55,2; 5. Dahlmann, Witt. Hamburg, 1:56,4 Min.
1500 Meter: 1. Wichmann, Charlottenburg, 4:01,8; 2. Hespapp, Stettin, 4:02; 3. Papwasi, Witt. Hamburg, 4:04; 4. Hobus, Hannover, 4:04,5; 5. Theilen, Wüderitz, 4:06,6 Min.
5000 Meter: 1. Spring, Wittenberg, 14:36,2; 2. Schamberg, Oberhausen, 15:35; 3. Politz, Weener, 15:13,4; 4. Hochmer, Wüderitz, 15:18,5; 5. Perti, Hannover, 15:22,8; 6. Garfisch, Eimsbüttel, 15:24,4 Min.
110 Meter Hürden: 1. Wegner, Schöneberg, 14,8; 2. Wegler, Frankfurt, 14,8 (beide Rekord erreicht); 3. Veshelnd, Verlin, 15, Sek.
400 Meter Hürden: 1. Notbrod, Köln, 54,4 (neuer Rekord); 2. Ritten, Wüderitz, 55; 3. Siebold, Politz, Mitten, 55,6 Sek.
Viermal-1000-Meter-Staffel: 1. Gierle, Frankfurt (Gering, Gehardt, Wegner, Wüderitz) 41,9; 2. T.W.C. Bochum, 42; 3. S.C. Charlottenburg 42,1; 4. Preußen Krefeld, 42,2; 5. Eimsbüttel Hamburg 42,2 Sek.
Viermal-400-Meter-Staffel: 1. Polizei Berlin 3:20; 2. Kölner W.C. 3:20,4; 3. Hamburger S.C. 3:20,6; 4. Stuttgarter Riders 3:28; 5. D.E. Berlin 3:24,6; 6. Preußen Stettin 3:25,6 Min.
Hochsprünge: 1. Vornhoff, M.S. Limbach, 1,93 (neuer Rekord); 2. Vogl, Verlin, 1,86; 3. Reichum, Stettin, 1,86; weiter in totum Rennen mit 1,85 Meter: Döbere, Regensburg, Böwing, Magdeburg, Haag, Göttingen.

Weitpringen: 1. Köhlermann, Witt. Hamburg, 7,92; 2. Viebach, Halle, 7,19; 3. Wille, Köln, 7,17; 4. Wilmke, Dortmund, 7,06; 5. Sieg, Schöneberg, 7,05 Meter.
Diskuswerfen: 1. Hirschfeld, Wüderitz, 46,08; 2. Kilo, Wegler, 45,56; 3. Käppling, Charlottenburg, 44,43; 4. Siebert,

60,08; 5. Vogl, Wüderitz, 43,36 Meter.
Speerwerfen: 1. Weimann, Leipzig, 67,23; 2. Stofel, Rattbor, 63,47; 3. Maier, Königsberg, 63,08; 4. Gerdes, Politz, Hamburg, 62,20; 5. Wade, Baderborn, 60,36 Meter.
Schleuderballwerfen: 1. Heymann, Wüderitz, 63,30; 2. Brunken, Jena-Süntlos, 61,95; 3. Wegener, Kiel-Varel, 61,26 Meter.

Eimsbüttel Hamburg, 44,36; 5. Vogl, Wüderitz, 43,36 Meter.
Speerwerfen: 1. Weimann, Leipzig, 67,23; 2. Stofel, Rattbor, 63,47; 3. Maier, Königsberg, 63,08; 4. Gerdes, Politz, Hamburg, 62,20; 5. Wade, Baderborn, 60,36 Meter.
Schleuderballwerfen: 1. Heymann, Wüderitz, 63,30; 2. Brunken, Jena-Süntlos, 61,95; 3. Wegener, Kiel-Varel, 61,26 Meter.

Die Frauenmeisterschaften in Berlin

Bei den Frauen gab es folgende Ergebnisse: 100 Meter: 1. Dollinger-Nürnberg 12,4; 2. Krauß-Dresden 12,5; 3. Gerde-Charlottenburg 12,6; 4. Zimm-Weißig 12,7; 5. Kublmann-Hamburg 12,7; 6. Meier-Dresden 12,8; 7. Dollinger-Nürnberg 12,9; 8. Gerde-Charlottenburg 13,1; 9. Meier-Dresden 13,2; 10. Gerde-Charlottenburg 13,3; 11. Gerde-Charlottenburg 13,4; 12. Gerde-Charlottenburg 13,5; 13. Gerde-Charlottenburg 13,6; 14. Gerde-Charlottenburg 13,7; 15. Gerde-Charlottenburg 13,8; 16. Gerde-Charlottenburg 13,9; 17. Gerde-Charlottenburg 14,0; 18. Gerde-Charlottenburg 14,1; 19. Gerde-Charlottenburg 14,2; 20. Gerde-Charlottenburg 14,3; 21. Gerde-Charlottenburg 14,4; 22. Gerde-Charlottenburg 14,5; 23. Gerde-Charlottenburg 14,6; 24. Gerde-Charlottenburg 14,7; 25. Gerde-Charlottenburg 14,8; 26. Gerde-Charlottenburg 14,9; 27. Gerde-Charlottenburg 15,0; 28. Gerde-Charlottenburg 15,1; 29. Gerde-Charlottenburg 15,2; 30. Gerde-Charlottenburg 15,3; 31. Gerde-Charlottenburg 15,4; 32. Gerde-Charlottenburg 15,5; 33. Gerde-Charlottenburg 15,6; 34. Gerde-Charlottenburg 15,7; 35. Gerde-Charlottenburg 15,8; 36. Gerde-Charlottenburg 15,9; 37. Gerde-Charlottenburg 16,0; 38. Gerde-Charlottenburg 16,1; 39. Gerde-Charlottenburg 16,2; 40. Gerde-Charlottenburg 16,3; 41. Gerde-Charlottenburg 16,4; 42. Gerde-Charlottenburg 16,5; 43. Gerde-Charlottenburg 16,6; 44. Gerde-Charlottenburg 16,7; 45. Gerde-Charlottenburg 16,8; 46. Gerde-Charlottenburg 16,9; 47. Gerde-Charlottenburg 17,0; 48. Gerde-Charlottenburg 17,1; 49. Gerde-Charlottenburg 17,2; 50. Gerde-Charlottenburg 17,3; 51. Gerde-Charlottenburg 17,4; 52. Gerde-Charlottenburg 17,5; 53. Gerde-Charlottenburg 17,6; 54. Gerde-Charlottenburg 17,7; 55. Gerde-Charlottenburg 17,8; 56. Gerde-Charlottenburg 17,9; 57. Gerde-Charlottenburg 18,0; 58. Gerde-Charlottenburg 18,1; 59. Gerde-Charlottenburg 18,2; 60. Gerde-Charlottenburg 18,3; 61. Gerde-Charlottenburg 18,4; 62. Gerde-Charlottenburg 18,5; 63. Gerde-Charlottenburg 18,6; 64. Gerde-Charlottenburg 18,7; 65. Gerde-Charlottenburg 18,8; 66. Gerde-Charlottenburg 18,9; 67. Gerde-Charlottenburg 19,0; 68. Gerde-Charlottenburg 19,1; 69. Gerde-Charlottenburg 19,2; 70. Gerde-Charlottenburg 19,3; 71. Gerde-Charlottenburg 19,4; 72. Gerde-Charlottenburg 19,5; 73. Gerde-Charlottenburg 19,6; 74. Gerde-Charlottenburg 19,7; 75. Gerde-Charlottenburg 19,8; 76. Gerde-Charlottenburg 19,9; 77. Gerde-Charlottenburg 20,0; 78. Gerde-Charlottenburg 20,1; 79. Gerde-Charlottenburg 20,2; 80. Gerde-Charlottenburg 20,3; 81. Gerde-Charlottenburg 20,4; 82. Gerde-Charlottenburg 20,5; 83. Gerde-Charlottenburg 20,6; 84. Gerde-Charlottenburg 20,7; 85. Gerde-Charlottenburg 20,8; 86. Gerde-Charlottenburg 20,9; 87. Gerde-Charlottenburg 21,0; 88. Gerde-Charlottenburg 21,1; 89. Gerde-Charlottenburg 21,2; 90. Gerde-Charlottenburg 21,3; 91. Gerde-Charlottenburg 21,4; 92. Gerde-Charlottenburg 21,5; 93. Gerde-Charlottenburg 21,6; 94. Gerde-Charlottenburg 21,7; 95. Gerde-Charlottenburg 21,8; 96. Gerde-Charlottenburg 21,9; 97. Gerde-Charlottenburg 22,0; 98. Gerde-Charlottenburg 22,1; 99. Gerde-Charlottenburg 22,2; 100. Gerde-Charlottenburg 22,3; 101. Gerde-Charlottenburg 22,4; 102. Gerde-Charlottenburg 22,5; 103. Gerde-Charlottenburg 22,6; 104. Gerde-Charlottenburg 22,7; 105. Gerde-Charlottenburg 22,8; 106. Gerde-Charlottenburg 22,9; 107. Gerde-Charlottenburg 23,0; 108. Gerde-Charlottenburg 23,1; 109. Gerde-Charlottenburg 23,2; 110. Gerde-Charlottenburg 23,3; 111. Gerde-Charlottenburg 23,4; 112. Gerde-Charlottenburg 23,5; 113. Gerde-Charlottenburg 23,6; 114. Gerde-Charlottenburg 23,7; 115. Gerde-Charlottenburg 23,8; 116. Gerde-Charlottenburg 23,9; 117. Gerde-Charlottenburg 24,0; 118. Gerde-Charlottenburg 24,1; 119. Gerde-Charlottenburg 24,2; 120. Gerde-Charlottenburg 24,3; 121. Gerde-Charlottenburg 24,4; 122. Gerde-Charlottenburg 24,5; 123. Gerde-Charlottenburg 24,6; 124. Gerde-Charlottenburg 24,7; 125. Gerde-Charlottenburg 24,8; 126. Gerde-Charlottenburg 24,9; 127. Gerde-Charlottenburg 25,0; 128. Gerde-Charlottenburg 25,1; 129. Gerde-Charlottenburg 25,2; 130. Gerde-Charlottenburg 25,3; 131. Gerde-Charlottenburg 25,4; 132. Gerde-Charlottenburg 25,5; 133. Gerde-Charlottenburg 25,6; 134. Gerde-Charlottenburg 25,7; 135. Gerde-Charlottenburg 25,8; 136. Gerde-Charlottenburg 25,9; 137. Gerde-Charlottenburg 26,0; 138. Gerde-Charlottenburg 26,1; 139. Gerde-Charlottenburg 26,2; 140. Gerde-Charlottenburg 26,3; 141. Gerde-Charlottenburg 26,4; 142. Gerde-Charlottenburg 26,5; 143. Gerde-Charlottenburg 26,6; 144. Gerde-Charlottenburg 26,7; 145. Gerde-Charlottenburg 26,8; 146. Gerde-Charlottenburg 26,9; 147. Gerde-Charlottenburg 27,0; 148. Gerde-Charlottenburg 27,1; 149. Gerde-Charlottenburg 27,2; 150. Gerde-Charlottenburg 27,3; 151. Gerde-Charlottenburg 27,4; 152. Gerde-Charlottenburg 27,5; 153. Gerde-Charlottenburg 27,6; 154. Gerde-Charlottenburg 27,7; 155. Gerde-Charlottenburg 27,8; 156. Gerde-Charlottenburg 27,9; 157. Gerde-Charlottenburg 28,0; 158. Gerde-Charlottenburg 28,1; 159. Gerde-Charlottenburg 28,2; 160. Gerde-Charlottenburg 28,3; 161. Gerde-Charlottenburg 28,4; 162. Gerde-Charlottenburg 28,5; 163. Gerde-Charlottenburg 28,6; 164. Gerde-Charlottenburg 28,7; 165. Gerde-Charlottenburg 28,8; 166. Gerde-Charlottenburg 28,9; 167. Gerde-Charlottenburg 29,0; 168. Gerde-Charlottenburg 29,1; 169. Gerde-Charlottenburg 29,2; 170. Gerde-Charlottenburg 29,3; 171. Gerde-Charlottenburg 29,4; 172. Gerde-Charlottenburg 29,5; 173. Gerde-Charlottenburg 29,6; 174. Gerde-Charlottenburg 29,7; 175. Gerde-Charlottenburg 29,8; 176. Gerde-Charlottenburg 29,9; 177. Gerde-Charlottenburg 30,0; 178. Gerde-Charlottenburg 30,1; 179. Gerde-Charlottenburg 30,2; 180. Gerde-Charlottenburg 30,3; 181. Gerde-Charlottenburg 30,4; 182. Gerde-Charlottenburg 30,5; 183. Gerde-Charlottenburg 30,6; 184. Gerde-Charlottenburg 30,7; 185. Gerde-Charlottenburg 30,8; 186. Gerde-Charlottenburg 30,9; 187. Gerde-Charlottenburg 31,0; 188. Gerde-Charlottenburg 31,1; 189. Gerde-Charlottenburg 31,2; 190. Gerde-Charlottenburg 31,3; 191. Gerde-Charlottenburg 31,4; 192. Gerde-Charlottenburg 31,5; 193. Gerde-Charlottenburg 31,6; 194. Gerde-Charlottenburg 31,7; 195. Gerde-Charlottenburg 31,8; 196. Gerde-Charlottenburg 31,9; 197. Gerde-Charlottenburg 32,0; 198. Gerde-Charlottenburg 32,1; 199. Gerde-Charlottenburg 32,2; 200. Gerde-Charlottenburg 32,3; 201. Gerde-Charlottenburg 32,4; 202. Gerde-Charlottenburg 32,5; 203. Gerde-Charlottenburg 32,6; 204. Gerde-Charlottenburg 32,7; 205. Gerde-Charlottenburg 32,8; 206. Gerde-Charlottenburg 32,9; 207. Gerde-Charlottenburg 33,0; 208. Gerde-Charlottenburg 33,1; 209. Gerde-Charlottenburg 33,2; 210. Gerde-Charlottenburg 33,3; 211. Gerde-Charlottenburg 33,4; 212. Gerde-Charlottenburg 33,5; 213. Gerde-Charlottenburg 33,6; 214. Gerde-Charlottenburg 33,7; 215. Gerde-Charlottenburg 33,8; 216. Gerde-Charlottenburg 33,9; 217. Gerde-Charlottenburg 34,0; 218. Gerde-Charlottenburg 34,1; 219. Gerde-Charlottenburg 34,2; 220. Gerde-Charlottenburg 34,3; 221. Gerde-Charlottenburg 34,4; 222. Gerde-Charlottenburg 34,5; 223. Gerde-Charlottenburg 34,6; 224. Gerde-Charlottenburg 34,7; 225. Gerde-Charlottenburg 34,8; 226. Gerde-Charlottenburg 34,9; 227. Gerde-Charlottenburg 35,0; 228. Gerde-Charlottenburg 35,1; 229. Gerde-Charlottenburg 35,2; 230. Gerde-Charlottenburg 35,3; 231. Gerde-Charlottenburg 35,4; 232. Gerde-Charlottenburg 35,5; 233. Gerde-Charlottenburg 35,6; 234. Gerde-Charlottenburg 35,7; 235. Gerde-Charlottenburg 35,8; 236. Gerde-Charlottenburg 35,9; 237. Gerde-Charlottenburg 36,0; 238. Gerde-Charlottenburg 36,1; 239. Gerde-Charlottenburg 36,2; 240. Gerde-Charlottenburg 36,3; 241. Gerde-Charlottenburg 36,4; 242. Gerde-Charlottenburg 36,5; 243. Gerde-Charlottenburg 36,6; 244. Gerde-Charlottenburg 36,7; 245. Gerde-Charlottenburg 36,8; 246. Gerde-Charlottenburg 36,9; 247. Gerde-Charlottenburg 37,0; 248. Gerde-Charlottenburg 37,1; 249. Gerde-Charlottenburg 37,2; 250. Gerde-Charlottenburg 37,3; 251. Gerde-Charlottenburg 37,4; 252. Gerde-Charlottenburg 37,5; 253. Gerde-Charlottenburg 37,6; 254. Gerde-Charlottenburg 37,7; 255. Gerde-Charlottenburg 37,8; 256. Gerde-Charlottenburg 37,9; 257. Gerde-Charlottenburg 38,0; 258. Gerde-Charlottenburg 38,1; 259. Gerde-Charlottenburg 38,2; 260. Gerde-Charlottenburg 38,3; 261. Gerde-Charlottenburg 38,4; 262. Gerde-Charlottenburg 38,5; 263. Gerde-Charlottenburg 38,6; 264. Gerde-Charlottenburg 38,7; 265. Gerde-Charlottenburg 38,8; 266. Gerde-Charlottenburg 38,9; 267. Gerde-Charlottenburg 39,0; 268. Gerde-Charlottenburg 39,1; 269. Gerde-Charlottenburg 39,2; 270. Gerde-Charlottenburg 39,3; 271. Gerde-Charlottenburg 39,4; 272. Gerde-Charlottenburg 39,5; 273. Gerde-Charlottenburg 39,6; 274. Gerde-Charlottenburg 39,7; 275. Gerde-Charlottenburg 39,8; 276. Gerde-Charlottenburg 39,9; 277. Gerde-Charlottenburg 40,0; 278. Gerde-Charlottenburg 40,1; 279. Gerde-Charlottenburg 40,2; 280. Gerde-Charlottenburg 40,3; 281. Gerde-Charlottenburg 40,4; 282. Gerde-Charlottenburg 40,5; 283. Gerde-Charlottenburg 40,6; 284. Gerde-Charlottenburg 40,7; 285. Gerde-Charlottenburg 40,8; 286. Gerde-Charlottenburg 40,9; 287. Gerde-Charlottenburg 41,0; 288. Gerde-Charlottenburg 41,1; 289. Gerde-Charlottenburg 41,2; 290. Gerde-Charlottenburg 41,3; 291. Gerde-Charlottenburg 41,4; 292. Gerde-Charlottenburg 41,5; 293. Gerde-Charlottenburg 41,6; 294. Gerde-Charlottenburg 41,7; 295. Gerde-Charlottenburg 41,8; 296. Gerde-Charlottenburg 41,9; 297. Gerde-Charlottenburg 42,0; 298. Gerde-Charlottenburg 42,1; 299. Gerde-Charlottenburg 42,2; 300. Gerde-Charlottenburg 42,3; 301. Gerde-Charlottenburg 42,4; 302. Gerde-Charlottenburg 42,5; 303. Gerde-Charlottenburg 42,6; 304. Gerde-Charlottenburg 42,7; 305. Gerde-Charlottenburg 42,8; 306. Gerde-Charlottenburg 42,9; 307. Gerde-Charlottenburg 43,0; 308. Gerde-Charlottenburg 43,1; 309. Gerde-Charlottenburg 43,2; 310. Gerde-Charlottenburg 43,3; 311. Gerde-Charlottenburg 43,4; 312. Gerde-Charlottenburg 43,5; 313. Gerde-Charlottenburg 43,6; 314. Gerde-Charlottenburg 43,7; 315. Gerde-Charlottenburg 43,8; 316. Gerde-Charlottenburg 43,9; 317. Gerde-Charlottenburg 44,0; 318. Gerde-Charlottenburg 44,1; 319. Gerde-Charlottenburg 44,2; 320. Gerde-Charlottenburg 44,3; 321. Gerde-Charlottenburg 44,4; 322. Gerde-Charlottenburg 44,5; 323. Gerde-Charlottenburg 44,6; 324. Gerde-Charlottenburg 44,7; 325. Gerde-Charlottenburg 44,8; 326. Gerde-Charlottenburg 44,9; 327. Gerde-Charlottenburg 45,0; 328. Gerde-Charlottenburg 45,1; 329. Gerde-Charlottenburg 45,2; 330. Gerde-Charlottenburg 45,3; 331. Gerde-Charlottenburg 45,4; 332. Gerde-Charlottenburg 45,5; 333. Gerde-Charlottenburg 45,6; 334. Gerde-Charlottenburg 45,7; 335. Gerde-Charlottenburg 45,8; 336. Gerde-Charlottenburg 45,9; 337. Gerde-Charlottenburg 46,0; 338. Gerde-Charlottenburg 46,1; 339. Gerde-Charlottenburg 46,2; 340. Gerde-Charlottenburg 46,3; 341. Gerde-Charlottenburg 46,4; 342. Gerde-Charlottenburg 46,5; 343. Gerde-Charlottenburg 46,6; 344. Gerde-Charlottenburg 46,7; 345. Gerde-Charlottenburg 46,8; 346. Gerde-Charlottenburg 46,9; 347. Gerde-Charlottenburg 47,0; 348. Gerde-Charlottenburg 47,1; 349. Gerde-Charlottenburg 47,2; 350. Gerde-Charlottenburg 47,3; 351. Gerde-Charlottenburg 47,4; 352. Gerde-Charlottenburg 47,5; 353. Gerde-Charlottenburg 47,6; 354. Gerde-Charlottenburg 47,7; 355. Gerde-Charlottenburg 47,8; 356. Gerde-Charlottenburg 47,9; 357. Gerde-Charlottenburg 48,0; 358. Gerde-Charlottenburg 48,1; 359. Gerde-Charlottenburg 48,2; 360. Gerde-Charlottenburg 48,3; 361. Gerde-Charlottenburg 48,4; 362. Gerde-Charlottenburg 48,5; 363. Gerde-Charlottenburg 48,6; 364. Gerde-Charlottenburg 48,7; 365. Gerde-Charlottenburg 48,8; 366. Gerde-Charlottenburg 48,9; 367. Gerde-Charlottenburg 49,0; 368. Gerde-Charlottenburg 49,1; 369. Gerde-Charlottenburg 49,2; 370. Gerde-Charlottenburg 49,3; 371. Gerde-Charlottenburg 49,4; 372. Gerde-Charlottenburg 49,5; 373. Gerde-Charlottenburg 49,6; 374. Gerde-Charlottenburg 49,7; 375. Gerde-Charlottenburg 49,8; 376. Gerde-Charlottenburg 49,9; 377. Gerde-Charlottenburg 50,0; 378. Gerde-Charlottenburg 50,1; 379. Gerde-Charlottenburg 50,2; 380. Gerde-Charlottenburg 50,3; 381. Gerde-Charlottenburg 50,4; 382. Gerde-Charlottenburg 50,5; 383. Gerde-Charlottenburg 50,6; 384. Gerde-Charlottenburg 50,7; 385. Gerde-Charlottenburg 50,8; 386. Gerde-Charlottenburg 50,9; 387. Gerde-Charlottenburg 51,0; 388. Gerde-Charlottenburg 51,1; 389. Gerde-Charlottenburg 51,2; 390. Gerde-Charlottenburg 51,3; 391. Gerde-Charlottenburg 51,4; 392. Gerde-Charlottenburg 51,5; 393. Gerde-Charlottenburg 51,6; 394. Gerde-Charlottenburg 51,7; 395. Gerde-Charlottenburg 51,8; 396. Gerde-Charlottenburg 51,9; 397. Gerde-Charlottenburg 52,0; 398. Gerde-Charlottenburg 52,1; 399. Gerde-Charlottenburg 52,2; 400. Gerde-Charlottenburg 52,3; 401. Gerde-Charlottenburg 52,4; 402. Gerde-Charlottenburg 52,5; 403. Gerde-Charlottenburg 52,6; 404. Gerde-Charlottenburg 52,7; 405. Gerde-Charlottenburg 52,8; 406. Gerde-Charlottenburg 52,9; 407. Gerde-Charlottenburg 53,0; 408. Gerde-Charlottenburg 53,1; 409. Gerde-Charlottenburg 53,2; 410. Gerde-Charlottenburg 53,3; 411. Gerde-Charlottenburg 53,4; 412. Gerde-Charlottenburg 53,5; 413. Gerde-Charlottenburg 53,6; 414. Gerde-Charlottenburg 53,7; 415. Gerde-Charlottenburg 53,8; 416. Gerde-Charlottenburg 53,9; 417. Gerde-Charlottenburg 54,0; 418. Gerde-Charlottenburg 54,1; 419. Gerde-Charlottenburg 54,2; 420. Gerde-Charlottenburg 54,3; 421. Gerde-Charlottenburg 54,4; 422. Gerde-Charlottenburg 54,5; 423. Gerde-Charlottenburg 54,6; 424. Gerde-Charlottenburg 54,7; 425. Gerde-Charlottenburg 54,8; 426. Gerde-Charlottenburg 54,9; 427. Gerde-Charlottenburg 55,0; 428. Gerde-Charlottenburg 55,1; 429. Gerde-Charlottenburg 55,2; 430. Gerde-Charlottenburg 55,3; 431. Gerde-Charlottenburg 55,4; 432. Gerde-Charlottenburg 55,5; 433. Gerde-Charlottenburg 55,6; 434. Gerde-Charlottenburg 55,7; 435. Gerde-Charlottenburg 55,8; 436. Gerde-Charlottenburg 55,9; 437. Gerde-Charlottenburg 56,0; 438. Gerde-Charlottenburg 56,1; 439. Gerde-Charlottenburg 56,2; 440. Gerde-Charlottenburg 56,3; 441. Gerde-Charlottenburg 56,4; 442. Gerde-Charlottenburg 56,5; 443. Gerde-Charlottenburg 56,6; 444. Gerde-Charlottenburg 56,7; 445. Gerde-Charlottenburg 56,8; 446. Gerde-Charlottenburg 56,9; 447. Gerde-Charlottenburg 57,0; 448. Gerde-Charlottenburg 57,1; 449. Gerde-Charlottenburg 57,2; 450. Gerde-Charlottenburg 57,3; 451. Gerde-Charlottenburg 57,

Olympische Spiele in Los Angeles

Der Aufmarsch in Los Angeles

Während die deutsche Olympiamannschaft erst am 21. Juli in Los Angeles eintrifft, sind bereits andere Vertretungen bereits früher an Ort und Stelle der Spiele sein. Der Aufmarsch wird sich wie folgt gestalten:

28. Juni: Japan; 3. Juli: Holland; 4. Juli: Schweden; 16. Juli: Italien, Frankreich und Finnland; 20. Juli: Polen; 21. Juli: Deutschland und England; 22. Juli: Südafrika und Kanada; 23. Juli: Schweiz; 24. Juli: Dänemark.

Erster Kampftag ist mit der feierlichen Eröffnung der Spiele der 31. Juli, so daß der Mehrzahl der auswärtigen Teilnehmer nur eine relativ kurze Frist zur Akklimatisierung zur Verfügung steht.

Eine gute Waffe Deutschlands

Der Hamburger Jan Földes, unsere Hoffnung im Griechisch-Römischen und im freien Ringkampf

1926 war der blinde Hamburger noch ein unbefriedigtes Blatt. Sein erster auswärtiger Kampf brachte ihm einen viel beachteten Sieg gegen den erstklassigen Berliner Vahr, den er besiegte. Dann kam für Norddeutschland das größte Ringkampfergebnis. Der damalige, in hochform befindliche Europameister Fritz Bräun ging in Hamburg gegen Földes in einem Kampf bis zur unbedingten Entscheidung auf die Matte. Nur ein paar Leute waren damals schon von dem Können Földes überzeugt. Damals war das Punttsystem noch nicht so ausgeprägt, und beide Ringer kämpften auf Sieg. Die Sentation war, daß Bräun nach 34 Minuten den Kampf aufgab. Da hörte man in Deutschland auf. Wer ist Földes? Im Jahre 1926 trug Földes 42 Kämpfe aus, davon er 33 Schultersiege gewann, 3 Punkt Siege und 6 Punkt Niederlagen einnehmen mußte. 1927 machte er 46 Kämpfe mit 32 Schultersiegen, 6 Punkt Siegen, 7 Punkt Niederlagen und einer Schulterniederlage bei dem Kampf um den „Goldenen Gürtel“ gegen O. Zahraoui. Bei den Deutschen Meisterschaften 1928 wurde Földes Zweiter hinter Kramer. Von 30 Kämpfen gewann er 25, verlor 5 durch Punkt Niederlagen. Im Jahre 1929 wurde Földes Deutscher Meister im Weltergewicht. Er rang 36 mal mit 27 Schultersiegen, 6 Punkt Siegen und 3 Punkt Niederlagen. Bei der Europameisterschaft 1930 in Nürnberg wurde er Dritter, bei den Kampftagen in Breslau Erster. Von 63 Kämpfen im Jahre 1930, davon 30 im Ausland, gewann er 52, 43 Schultersiege, 9 Punkt Siege und 11 Punkt Niederlagen.

Ein Jahr später vertrat Földes als Freikämpfer den DMSB bei den Europameisterschaften in Budapest. Man hatte ihm abgetragen. Aber Energie und der Wille zum Sieg ließ diese Konkurrenz Földes größter Erfolg werden, denn die besten Freikämpfer Europas mußten eine Schulterniederlage hinnehmen. So kamen Weltmeister Gehri-Schweiz in zehn Minuten, der dreifache Europameister Roosen-Belgien in 9 Minuten und der Vertreter Italiens in 1 1/2 Minuten zu Fall. — Das Jahr 1931 brachte Földes 83 Kämpfe, 59 Schultersiege, 18 Punkt Siege, 6 Punkt Niederlagen. Das Jahr 1932 begann mit dem Ringkampf gegen Földes in Brüssel und Antwerpen. Beide Male gewann Földes ganz überlegen in 7 bzw. 5 Minuten. Dann kam der Entscheidungskampf für die Olympiade, wobei Földes einwandfrei als Sieger hervorging. In diesem Jahre kämpfte er bis jetzt 32 mal im Ausland,

raucht Mar Schmelings hoffen. Er war immer ein ganzer Kerl und ein sympathischer Sportmann, lange bevor er der „Große Mar“ war und in seinem Hitzeljahren diese fabelhafte Laufbahn zwischen den Seilen begann.

Es war in Köln, so schreibt ein Leser dem „Rübder SA“, der Stadt des Karnevals und der großen Wozze. Schmeling fing in Köln als ABC-Lerner an, wie Domgörgen, Filders und Müller. In einem wunderlichen Sommermorgen fuhr ich mit einigen Freunden nach dem kleiner Stadion hinaus, um auf der Wiesenbahn ein wenig zu trainieren. Auf den Übungswiesen spielen ein paar Schulbuben Fußball. Hinter diesen Feldern wurden die großen Turnhallen gebaut. Wir hörten plötzlich Schreie und Schimpfen; einige Arbeiter hielten den Kindern den Ball weggenommen und spielten nun ihrerseits „Fußball und Takt“. Die Kinder verlangten ihren Ball zurück, doch die Arbeiter sagten sie fort. Einer von ihnen trat einen Jungen, der aufstehend zusammenbrach. Wir waren im Begriff, die roten Bürchen zu vertreiben, als sich ein spannendes Schauspiel bot. Da kam einer in langen Sägen angelegten, quer über's Feld, auf die Fußballer zu. Und mitten im schönsten Toranschlag ließ der Regel, der den Jungen getreten, eine Faust im Nacken, daß er ins Gras schob. Nun führten die anderen Kollegen herbei, fünf, sechs, sieben Mann. Und wir fürchteten schon für den wackeren Jungen, der sich so tapfer der Kinder angenommen hatte. Wir liefen heran, um ihm beizustehen oder ihn nötigenfalls in Schutz zu nehmen. Aber mitten im Lauf mußten wir aufhören, denn das Schauspiel war so faszinierend, es war wie im Film, wenn Tom Mix oder Eddie Polo sich mit einer Niole Rombles (Schlag) und einem nach dem anderen niedergeburt. Und in einiger Entfernung standen die begeisterten Schulbuben mit gebogenen Köpfen und klanken Augen. Altmann ihrem Beschützer nach, teilten Kinnbacken und Schwingen in der Luft aus und hüpfen aufgeregt von einem Bein auf das andere. Und wir standen gebannt und entzückt und erleben diesen modernen Märchenfilm vom tapferen Schneiderlein: Sieben auf einen Streich!

Dem ganzen Kerl hing die Koppe in Rücken von der Schulter — aber er stand. Wir hinstanden Augen und geballten Fäusten. Mit ihm wurden barren Fäusten. Und rings im Kreise lagen sie, wurden fe umgelegt und sprangen immer wieder hoch... Sieben Stück häßlich, die sich davonschleichen, die weiterhinführen oder l.o. dalagen. Er sah ihnen kopfschüttelnd nach und wußte sich mit dem Kermel den Schweiz vom Gesicht. Wir gingen zu ihm und schüttelten ihm die Hände. Er nannte uns seinen Namen, damals noch unbekannt: Mar Schmeling... Er sprach, wie ganz Selbst und zeigte seine blauen Zähne. Nein, zum Frühstück konnte er nicht sofort mitkommen, später erst, meinte er, er müsse erst noch mit den Jungens ein Viertelfinale Fußball spielen. Und wir saßen und hörten ihn mit den Kindern Fußball treiben und recht jugendhaft lachen...

Der Amateur-Länderkampf in Bremen Norddeutschland gegen Holland

wurde von Holland mit 10:6 gewonnen. Auch Mar Schmeling wohnte den Kämpfen bei. Man brachte ihm herzlichste Sympathien.

Fußball

England lehnt zwei Schiedsrichter ab

Der in England vorgebrachte Vorschlag der Verwendung von zwei Amateuren im Fußball hat Ablehnung gefunden, weil der Verband grundsätzlich gegen die Veränderung von Regeln ist. Vorgeselbster wurde lediglich eine engere Zusammenarbeit zwischen Schieds- und Linienrichtern.

Wasserball

Ein Mitropa-Pokal im Wasserball?

Der tschechische Schwimmverband hat mit einem Projekt hervorgetreten, nach dem Rufer der mitteleuropäischen Pokalspiele im Fußballsport auch eine Mitropa-Pokalrunde für Wasserballmannschaften ausgetragen. Teilnehmer sollen Deutschland, Ungarn, Österreich und die Tschechoslowakei sein.

Ein bemerkenswertes Lob

Im Anschluß an das Wasserball-Länderspiel Deutschland gegen Frankreich hielt Frankreichs bekannter Internationaler Henri Rabou bei dem geselligen Beisammensitzen der Teilnehmer eine kurze, von echt kameradschaftlichem Geist zeugende Ansprache, in der er u. a. betonte: „Die deutsche Mannschaft ist die ehrlichste und fortreichste von allen Ländermannschaften, gegen die ich in meinem Leben gespielt habe.“

Odenburger SA. — SA. „Deutschland“ — Wilhelmshaven 9:1 (4:1)

Das erste Spiel um die Gaumeisterschaft im Gau 3 des Kreises 2 im Deutschen Schwimmverband fand am Sonntag zwischen Odenburg und Wilhelmshaven in Wilhelmshaven statt. Die Wilhelmshavener, die sich am Sonntag vorher mit 2:13 Toren vor Odenburg hatten beugen müssen, hatten eine Umstellung vorgenommen und damit ihre Mannschaft erheblich verstärkt. Das Spiel begann mit Durchbrüchen von Biermann und Wolgast. Beide Durchbrüche führten aber nicht zum Ziel. Ebe die Verteidiger Odenburgs es sich verahnen, drang Dittmann über die Mittlinie und schob für Wilhelmshaven das erste Tor. Nun fing Odenburg an, den Gegner fester zu fassen. Plötzlich gibt den Ball an Kessler, der ihn geschickt ins Tor drückt. In gleicher Weise fällt ein zweites Tor für Odenburg. Am Abgang erzielt Pläntz den dritten Erfolg für den DSB. Dem Odenburger Sturm gelang nun nicht immer rechtzeitig Freischwimmern, so daß mancher schöne Durchbruch der Hintermannschaft nicht zum Ziel kommt. Kurz vor Halbzeit fällt durch Freiwurf von Ehlers zu Pläntz das vierte Tor für OSB. Nach Halbzeit fallen noch drei weitere Tore durch Pläntz und je eins durch Wolgast und Ehlers. Dieser Erfolg dürfte für den DSB, ein guter Ansporn für weitere fleißige Vorbereitung auf die kommenden schwereren Kämpfe gegen Groningen und Delmenhorst sein.

Leichtathletik

Einen neuen Weltrekor im 440-Yards-Laufen stellte der Amerikaner William Carr in Berkeley in Kalifornien mit genau 47 Sekunden auf.

Autosport

Einen Todessturz gab es auf dem Nürburgring bei der Austragung des zweiten Laufes um die westdeutsche Kraftfahr-Meisterschaft. Grundel auf Imperia erlitt bei einem Sturz einen Schädelbruch, an dessen Folgen er verstarb.

Dritter wurde Caracciola beim Großen Automobil-Preis von Frankfurt, der auf einer Rundstrecke bei Weins ausgetragen wurde. Der Sieger Nowlati fuhr in den vorgezeichneten fünf Stunden 749,248 Km. — 148,568 Km-Stb., während es Caracciola auf 741,588 Km. brachte.

dabon 27 gewonnen, 5 verloren. In den letzten drei Jahren kämpfte Földes 108 mal im Ausland, gewann 94, startete 6 mal im Länderkampf und gewann 5 mal.

Das Wasserball-Turnier in Los Angeles

Offizielle Informationen zufolge werden sich am Olympischen Wasserball-Turnier in Los Angeles insgesamt neun Nationen beteiligen, nämlich: Deutschland, Ungarn, Amerika, Japan, Argentinien, Kanada, Brasilien, Frankreich und England. Das bedeutet eine über Erwartung große Beteiligung, die absolut im Gegensatz zu der früheren Annahme einer relativ geringen Beteiligung steht. Für die Abwechslung dürfte daher ein Gruppenstufen in Anwendung kommen, das eine raschere Erlebung des Spielgenusses ermöglicht.

Vorausichtlich werden drei Gruppen gebildet, an deren Spitze die drei stärksten Mannschaften rangieren. Die übrigen Teilnehmer der Gruppenfolge werden durch das Los ermittelt. Der Austragungsmodus der Spiele regelt sich in der Weise, daß die beiden ersten Mannschaften jeder Gruppe in der Normalzeit ohne Verlängerung in der Endrunde jede gegen jede spielen werden. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis. Das von zwei Mannschaften erzielte Ergebnis zählt für das ganze Turnier, so daß dieselben beiden Mannschaften nur einmal gegeneinander spielen können.

Der Deutsche Schwimm-Verband erwartet als Spitzenmannschaften der drei Gruppen Deutschland und Ungarn, während für die dritte Gruppe voraussichtlich Frankreich oder Amerika die Spitze bilden wird. Es ergibt sich aus dieser Disposition die Möglichkeit, daß die deutsche Mannschaft die Möglichkeit hat, sich erst in zwei anderen Kämpfen einzuspielen, bis sie auf Ungarn treffen wird. Nach dem Plan hätte sie insgesamt sechs Spiele innerhalb acht Tagen auszuführen, während die Gesamtzahl der Turnierspiele sich auf 22 belaufen wird. Hieraus ergibt sich gleichzeitig auch die Notwendigkeit, eine genügende Zahl von Ersatzleuten mitzunehmen, wie jede Nation auch über einen eigenen Schiedsrichter verfügen muß.

Der DSB hat sich's überlegt

Der Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer hat sich jetzt doch entschlossen, das ihm seiner Zeit vom Deutschen Radfahrer-Club New York unterbreitete Angebot anzunehmen. Bekanntlich hatte der D.N.C. New York dem DSB vorgeschlagen, die Vertretung der deutschen Interessen in Los Angeles aus finanziellen Gründen zu übernehmen. Der Sportausschuß hat jetzt seine unbedingte und ungeschickte Ablehnung ausgedrückt und sich entschlossen, die besten in Amerika ansässigen deutschen Radfahrer im 100-Kilometer-Straßenrennen starten zu lassen.

Als amerikanischer Teilnehmer an dem Marathonlauf werden Jimmy Heigan, Hans Odaag und Albert Michelson bestimmt. Hans Odaag ist deutscher Wammung, aber in Amerika naturalisiert und kommt daher als Starter für Deutschland nicht in Betracht.

Das Finsko des Olympischen Hockey-Turniers

Die geringe internationale Beteiligung am Olympischen Hockey-Turnier in Los Angeles — es stehen bekanntlich nur Indien, Japan und Amerika im Kampf — stempelt diese Veranstaltung zu einer Farce, die keinerlei sportlichen Wert besitzt. Indien wird beide Gegner im Handgelenk schlagen, da die starke europäische Konkurrenz vollkommen fehlt.

Boxen

Um die Weltmeisterschaft im Leichtgewicht

bogen im August in New York der Titelverteidiger Toni Canzoneri und sein Herausforderer, Billy Petrolle.

Kraftsport

In der norddeutschen Meisterschaft der Gewichtheber

führt nunmehr Siegfried (Sten) mit der Leistung von 3300 Pfund, die am Sonntag von der Mannschaft erreicht wurden. Eiche (Berlin) hat 3110 Pfund, Nord (Berlin) 2965 Pfund zur Höchstnote gebracht.

Tennis

Die Entscheidungen in Wimbledon

Eine Ueberraschung brachte das Damen Doppel, in dem sich Nyan-Jacobs Metzger-Liard 4:6, 3:6 beugen mußten. Im Herren Einzel hatte der junge Engländer Lutz gegen den Amerikaner Ames nicht sehr viel zu bestreiten. 4:4, 6:2, 6:0 wurde Lutz von Ames geschlagen. Im Herren Doppel setzten Borota-Suwanu nach sehr harten Kämpfen über die Engländer Perry-Sughes 6:4, 4:6, 3:6, 7:5, 7:5. Im Mixed setzten Ryan-

Rudern

Wuhz siegt im Finale des Diamond-Sculls

Bei verhältnismäßig günstigen Wetter wurde am Sonntag das Finale des Diamond-Sculls ausgetragen. Eine leichte Brise blies über den Strom, als die beiden deutschen Einer Wuhz und Wöckeln starteten. Wuhz gewann sein Rennen ganz leicht und schon mit vier bis fünf Minuten Vorprung in 9:15. Bei den letzten 300 Yards gab Wöckeln auf und fuhr verhalten ins Ziel. Trotzdem war die Menge über den flinken Wuhz, den er Wuhz gelockert hatte, begeistert. Der Olympiadivier des Berliner RC. konnte sich nicht durchziehen, obgleich er im Vorrennen den Titelhalter bezwungen hatte. Am Sonntagabend mußte er die Lieberkegelnheit des Bremer-RC. anerkennen und sich mit zwei Rängen geschlagen betonen.

Bei der Bremer Hubergatta

konnte der Berliner RC. große Erfolge feiern. U. a. gewann er den Sechszehner-Ruder-Wettbewerb, und den Jungmannen-Rierer. Der Bremer RC. B. konnte Sonntag nur einen einzigen ersten Platz belegen.

Sportallerlei

Der Würger des deutschen Sportlers auf freiem Fuß

Der polnische Leutnant, der am Mittwoch den deutschen Sportmann Wintelflein im Abschluswitzer Stadionbad erschossen hat, ist freigelassen und seinem Regiment wieder zugeteilt worden. Da der Staatsanwalt des Militärgerichts auf Grund der Untersuchungen erklärt, daß der Offizier in Notwehr erschossen habe. Die Zeugenaussagen ließen im krassen Widerspruch zu dieser Feststellung des Staatsanwalts. Notwehr kann schon deshalb nicht vorliegen, weil der Offizier die Wutthat nicht während der Auseinandersetzung mit Wintelflein begangen hat, sondern sich seinen Revolver erst aus der Manteltasche des Wuhz holte und dann den tödlichen Schuß auf den Deutschen abgab.

Die Amateure sind zu teuer

Keine weiteren Starts der B.S.R. Nationalmannschaft Mit weiteren Starts der B.S.R. Nationalmannschaft ist nicht zu rechnen. Wie bekannt, haben die Amateure Forderungen gestellt, die jedem Berufsfahrer Ehre machen würden. Der Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer hat daraufhin beschlossen, weitere Starts der deutschen Nationalmannschaft nicht mehr durchzuführen.

750 000 Mark für Turnen und Sport

Zur Förderung des Turn- und Sportwesens sind in dem Haushalts des Reichsministeriums für 1932 wie im Vorjahre 750 000 Mark eingeplant worden. Die Unterhaltungssumme dient der Unterhaltung der großen, das gesamte Turn-, Sport- und Wandernetz umfassenden Reichsverbände, ferner der Förderung vorbildlicher sportlicher Einrichtungen und zur Gewährung von Beihilfen für große deutsche und inter-

nationale Kampfsportspiele. Der Betrag wird als erforderlich bezogen, um dem Bestimmungswort des Fonds wenigstens in begrenztem Umfang genügen zu können.

Gegen die Benutzung von Sportstätten für politische Kundgebungen

hat sich der Vorstand des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes in einer Bekanntmachung ausgesprochen. Ein derartiges Verhalten widerspreche den Satzungen und sei unzulässig.

Aus der guten alten Zeit

plaudert der Dichter des Volkslieds „Alte-Heidelberg, Wilhelm Meyer-Förster, der große Dichter, der kürzlich in aller Zurückgezogenheit seinen 70. Geburtstag beging, ist erblindet, aber klar und deutlich sieht sein geistiges Auge die Zeit, wo er — Sportredakteur war:

„Es war eine gerühmte Zeit, als ich „Alte-Heidelberg“ schrieb. Gerade die letzten Untertanen auf der Berliner Wuhz ließen mich die Reichs- und Staatsanwaltschaft von heute und damals offenbar werden. Ich habe auch einmal ein solches Autorenrecht mitgemacht; es war um die Jahrhundertwende auf der Krakauerbahn Wesend. Große Spannung beim Publikum. Fünf ratternde Ungehener starteten. Über dieses Rennen wird ein Schandekanal. Der Boden war an jenem Tage vom Regen etwas aufgeweicht, und so blieben die Wagen wiederholt stecken. Wer von ihnen ging schließlich der Atem aus, und nur ein einziges Auto schaffte es. Dort betrug die ganze Strecke 1600 Meter, eine englische Meile!“

Selbst stehen die kleinen Hofenmäße am Straßenrand und beherrschen sachverständig über Automarken und Pferdesparten...

Schwimmen

Deiters dreifacher Kraulmeister und Rekordhalter über 1500 Meter — Küppers, Bremen, Meister im 100-Meter-Rücken-

schwimmen
Die deutschen Schwimm-Meisterchaften in Dresden haben im 100-Meter-Kraulschwimmen Verichts (Stin) in 1:03,5 Min. erfolgreich, Deiters (Kön) gewann 200-Meter-Kraul in 2:23,5, 400-Meter-Kraul 5:17,2, 800-Meter-Kraul in neuer Rekordzeit 10:39,2 Min. Im 100-Meter-Rücken schwimmen siegte Giesels (Hamburg 79) in 2:51,5 Min. über Hittberg (Berlin) in 2:53 Min. Das Kraulschwimmen gewonnen Eger (Wünsdorf), das Turnschwimmen (Wieslitz) (Zeit). Bei den Damen gewann Hilde Salbert (Eichlag) 100-Meter-Kraul in 1:13,3, G. Eudard (Charlottenburg) 200-Meter-Kraul in 3:17 Min., Olga Jordan (München) das Kraulschwimmen, A. Kirschner (Düsseldorf) das 100-Meter-Rücken schwimmen in 1:27 Min.

Deutscher Schwimm-Expedition für Los Angeles setzte sich aus folgenden Teilnehmern zusammen: Ernst Küppers (100-Meter-Rücken), Giesels-Hamburg (200-Meter-Kraul), Eger-Wünsdorf (Kraulschwimmen), Frl. Jordan-München (Kraulschwimmen), außerdem führt nach die deutsche Wasserball-Staffel mit ihren drei Ersatzleuten Wohl-Weissenje, G. Klein-Leipzig und Schumburg-Magdeburg.

Fechten

Fecht-Schule Ernesto Accomando

Seit Herbst vorigen Jahres, als Helene Mayer, die Olympiasiegerin, in Oldenburg weilte, hat die Fecht-Abteilung des Meisters Ernesto Accomando gute Fortschritte gemacht. Nach einigen Monaten intensiven Fechtens kamen die ersten Übungen und schließlich Affaires an die Reihe. Das nach der kurzen Zeit nun das erste Turnier veranstaltet werden konnte, ist gewiss ein gutes Zeichen sowohl für die Fähigkeiten des Lehrers wie für den Eifer seiner Schüler und Schülerinnen. So machte sich die Abteilung eines Abends nach Dreierbergen auf, um sich dort zum ersten Mal im Florett zu messen und die Spitzkämpfer festzustellen. Vier Damen und vier Herren traten sich gegenüber. Jeder hatte gegen jeden zu fechten, also sieben Affaires, die strenge körperliche Anforderungen stellten. Das Ergebnis war für die Damen besonders ehrenvoll, da sie einwöchig frei von den Herren führten. Allerdings haben sie ihren Privatbehang eher als die Herren bekommen.

Frau Gallerferde siegte siebenmal, erzielte also 35 Treffer; sie erhielt 18 Treffer. Fräulein W. d. e. r. trug sechs Siege davon, sie brachte 31 Treffer an und erhielt 19. Herr F. e. d. h. o. f. errang fünf Siege, traf 31 mal und wurde 19 mal getroffen. Im vierten Stelle ist mit drei Siegen Dr. W. a. r. t. i. c. h. zu nennen, der 28 Treffer anbrachte und 24 einsteckte. Die vierhändigen Kämpfe erregten viel Freude bei den Teilnehmern und beim Publikum, das sich aus dem interessierten Freundeskreis eingefunden hatte. Herr Accomando leitete das Turnier in vorbildlicher, unparteiischer Weise.

Helene Mayer bleibt in Los Angeles

Studium an einer amerikanischen Universität
Wie nunmehr feststeht, wird die deutsche Fechtmeisterin Helene Mayer im nächsten Jahr die deutschen Fechtmeisterschaften in Los Angeles noch ein Jahr in Amerika bleiben. Helene Mayer erhielt vom Akademischen Austauschdienst ein Stipendium für ein Jahr Studium an einer Universität in Kalifornien.

Freundschaftskampf in Brake

Brake 23.—24. Jahn Oldenburg 189-153 Punkte
Mit dem Motorboot sollte es nach Brake gehen. Da dieses aber eine Pannne hatte, mußte man das nach verjagten Stahlboot aus dem Stall holen, und los ging es gen Brake. Da die Jahnler 10 Mann zur Stelle hatten, stellte jeder Verein eine Mannschaft von 10 Mann, von der jeder einzelne drei Übungen auszuführen hatte in den verschiedenen leichtathletischen Staffeln. Eine 6 x 100-Meter-Bendestaffel und ein Fußballspiel verabschiedeten das Treffen, dessen Hauptaufgabe war, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen zu festigen. In Brake angekommen, machte man sich nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Dittje n an die Arbeit. Flott und reibungslos wickelten sich die Kämpfe ab, so daß am Mittag alles beendet war. Die Ueberlegenheit der Brakeer veranlaßte sie zum größten Teil über beiden vorzüglichen Leichtathleten A. i. e. n. d. o. h. m. und v. W. i. t. t. w. e. g. e, die jeder drei erste Siege errangen und ihrer Mannschaft damit 60 Punkte brachten, der erste in der Übung erhielt nämlich 10 Punkte, die sich abwärts weiter haften bis zum 10. Mann, der einen Punkt erhielt. Zudem darf nicht vergessen werden, daß die Jahnler nicht gerade ihre härteste Vertretung auf die Beine gebracht hatten. Doch soll damit in keiner Weise der Brakeer Vorteil geschmälert werden, die über einen guten jungen Stamm von Leichtathleten verfügen, der in seiner Gesamtheit über dem allgemeinen Leistungsdurchschnitt steht. Die einzelnen Übungen:

Angelstößen: Jahn 30 Punkte — 47,59 Meter, Brake 23 Punkte — 45,80 Meter. 1. Rosenboom, Brake, 11,17 Meter, 2. Sandhül, Jahn, 10,60, 3. Mühlensiebi, Jahn, 10,51.
Speerwerfen: Brake 29 Punkte — 177,45 Meter, Jahn 26 Punkte — 166,07 Meter. 1. v. Achwege, Brake, 45,36 Meter, 2. Mühlensiebi, Jahn, 38,28, 3. Werner, Brake, Jahn, 37,41.
Weitprung: Eine Sache für Brake, da die Jahnler weit hinter ihren gewohnten Leistungen zurückblieben: Brake 33 Punkte — 28,01 Meter, Jahn 22 Punkte — 26,22 Meter. 1. v. Achwege, Brake, 6,20 Meter, 2. Logemann, Brake, 5,83, 3. Meyers, Brake, 5,71.
Hochsprung: Brake 29 Punkte — 7,70 Meter, Jahn 26 Punkte — 7,55 Meter. 1. Rosenboom, Brake, 1,63 Meter, 2. Logemann, Brake, 1,60, 3. Mühlensiebi, Jahn, 1,55.
Schleuderball: Hier holte Brake durch die fünf besten Würfe einen Vorsprung von 25 Metern heraus, so daß der Kampf, der bis dahin 116:104 für Brake stand, auf 136:119 für Brake schnellte: Brake 40 Punkte — 242,50 Meter, Jahn 25 Punkte — 216,55 Meter. 1. Rosenboom, Brake, 51,70 Meter, 2. Söden, Brake, 51,15, Eike, Brake, 48,13.
100-Meter: Jahn 28 Punkte — 61 Sek., Brake 27 Punkte — 61,2 Sek. 1. v. Achwege, Brake, und Oeffen, Jahn, 11,4 Sek., 2. Logemann, Eiders, Brake, und Klüngenberg, Jahn, 12 Sek., 3. Sandhül, Jahn, 12,1 Sek.
6 x 100-Meter-Bendestaffel: 1. Jahn, 4 Punkte, 2. Brake, 2 Punkte. Brake führt von Anfang an, doch kann der Endläufer Jahn den Brakeer einholen und sicher siegen, da der Brakeer kurz vorm Ziel flücht.

Kraulballspiel: 1. Brake 4 Punkte, 2. Jahn 2 Punkte. Das Kraulballspiel beschloß die Wertspiele. Jahn's zusammengegriffene Mannschaft macht den gut eingepflegten Brakeer den Sieg zwar schwer, doch langt es nicht zu den vier Punkten. Ein badischer Nachmittags im Strandbad Hammelwarden beschloß das froh und reigenvoll verlaufene Freundschaftstreffen zwischen dem Brake 23. und 24. Jahn.

Turnen

Nach Kräftig beim Eidgenössischen Turnfest
Der deutsche Kunstturnmeister Kräftig-Leipzig ist nunmehr ebenfalls in die Fußstapfen-Riege aufgenommen worden, die von der Deutschen Turnerschaft zum Eidgenössischen Turnfest in Karau entsandt wird.

Der Turnhallebau des 24. „Gild auf“
Reht vor der Vollendung. Die letzten Arbeiten, die Malerarbeiten, sind jetzt vergeben worden. Den Zuschlag erhielt Malermeister Karl Sch. m. a. d. e. r. — Oldenburg. Die Turngeräte liefert die defamte Fabrik M. e. b. e. r. — Bagen durch Vermittlung des Hb. Sportvereins. In vier Wochen wird der Bau vollendet sein. Die Einweihung kann wegen früherer Fertigstellungen in Oldenburg erst Ende August stattfinden.

Aus den Vereinen

Der Spiel- und Sportklub Victoria von 1911 hat eine Damen-Handball-Mannschaft ins Leben gerufen. Im zweiten Trainingsabend wurden wiederum sieben Neuzugewinnungen abgegeben und schon die fünftägige Zahl von 28 Damen

32. Ammerländisches Verbandsturnfest

am 2. und 3. Juli in Dohlt

Dohlt, 4. Juli.
Das 32. Ammerländische Verbandsturnfest im lieblichen, eichenumrauschten Dohlt-Daunfeld war ein Beweis kraftvoller turnerischer Begabung und turnerischen Willens, Trotz der Hitze und kalten unterer Zeit hielt der ammerländische Turnverband gefährt und beruhtig. Die gesamte Einwohnerschaft von Dohlt-Daunfeld stand hinter ihm und nahm frohen Anteil daran. Und da der Himmel ein übergesat und herrliches Sommerwetter spendete, mußte das 32. Verbandsturnfest prächtig gelingen: durch seinen glänzenden Verlauf reißt es sich würdig in die lange Reihe seiner Vorgänger ein.

Der Sonnaabend begann mit der Kampfrichterprüfung und dem Festabend, der in Bobbies reich geschmücktem Saal eine große, festlich gesammelte Menge bereizte. Kein Platz war nicht frei. Das Festprogramm der Gemeinde Apen erstreckte sich über hervorragenden Darbietungen immer wieder herzlichem Beifall. Dr. M. u. n. e. l., der Vorsitzende des Dohlt-Turnvereins, hieß in seiner Eigenschaft als schmeichler Kommerzienrat Turner und Turnerinnen, Freunde und Gäste willkommen. Die Dohlt-Friederale ließ unter der umsichtigen Leitung ihres Dirigenten, Hauptlehrer W. p. e. r., hell und klar zwei Volkslieder erklingen. Die Dohlt-Turnerinnen zeigten Übungen mit dem Medizinball, die Dohlt-Männer ein gut durchgeübtes Bodenturnen. Etwas Besonderes brachte die Verbandsturnerriege an Red und Barren. Saubere, elegante Übungen. Die Meisterfeier Mädel besaßen den ersten Teil mit einem entzückenden Tanz. Die Turnerinnen von „Eiche“-Diersfelds zeigten schöne Stabübungen, die Dohlt-Mädel hübsche Freitänze und die Sushaler Mädel ein herrliches Vortanzstück. Die Turnerinnen von Jahn-Westerfede einen entzückenden Kostümtanz, die Zwischendamer Mädel einen feinen Liegtanz. Die Grüße des Gesamtverbandes des Ammerländischen Turnverbandes überbrachte Verbandsvorsitzender, Reg. Rat W. v. W. h. l. s., Westerfede.

Am Sonntagmorgen setzte der Betrieb wieder frühzeitig ein. Punkt 6 Uhr Beden. Zehn in die luftigen Turnplätze und im Tempo in den lebendigen Sonnenregen! Im nächsten Jahre des Wochens, kaum 100 Meter entfernt, lag der Festplatz. Der Platz war in tadelloser Verfassung. Bald entwickelte sich auf ihm ein buntes, vielfelliges Bild fröhlichen Lebens. Die Turner traten zu den Wettlämpfen an, eine Stunde später folgten die Turnerinnen und Jugendturner. Das Gesamturteil des Vormittags lautet: „Vorzüglich!“ Vor allem zeigte der Nachwuchs hervorragende Leistungen.

Ein gemeinschaftliches Festessen vereinigete Turner und Turnerinnen in Bobbies Saal. Das vorzügliche Mahl (drei Gänge für 1 RM) mundete trefflich und machte dem Vereinswirt alle Ehre. Gegen 2 Uhr trat alles zum Festmarsch an, der mit seinen mehr als 300 Teilnehmern einen imposanten Anblick bot. Unter Vorantritt der Zwenbörner Stadtmusik spielte eine die vor. Musiktruppe entlang durch das festlich herausgerüstete Dohlt-Daunfeld und zurück durch den Bürgerpark auf den Festplatz. Der Festmarsch wurde wieder wie im Vorjahre geleitet, und zwar nach der Teilnehmerzahl, nach der Entfernung und der Ordnung im Zuge. Die Rikoter hatten kein leichtes Amt. Sie sprachen in ihrer Bewertung folgenden Turnvereinen die ersten Stellen zu: 1. Stern, 2. Auguftehn, 3. Apen. Das Gesamturteil lautet aus hier wieder: Vorzüglich. Eine große Menschenmenge hatte sich beim Einmähen des Festplatzes auf dem Plage bereits eingefunden. Ein wunderbares Bild bot sich hier im gleichen Sonnenchein vor den Zuschauern ab. Sofort nach der Würstigung des Zuges begannen die Nachmittagsveranstaltungen.

Mit dem 1500-Meter-Lauf, einen famosen Eitel lief Ernst Wieber voran. Er begann den Lauf in einem raschen Schritt. Unter den Klängen der Musik bogte sich der Jahnward auf der Ertrübe auf, und wieder zogte die Freitänzerin der Turner — Johann Aghermann turnte vor — die Aufmerksamkeit auf sich. Sie klapperten in diesem Jahre vorzüglich. Die Turnerinnen zeigten Vortänze. Beim Vereinsturnen der Turner kamen saubere Übungen heraus. Einen schönen Anblick bot auch die Übungen der Dohltler Mädel. Vertikierung lösten immer wieder die verschiedensten Staffellaufe aus. Amas war hier der 24. Auguftehn in Form, der sowohl die 100-Meter in der A-Klasse als auch die Schwebenstaffel gewann.

Rennen zu Jever

Jever, 3. Juli.

Das heutige Rennen des Jeverländer Schwimmvereins, das von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde, nahm einen hervorragenden Verlauf. Die Rennbahn, die von J. a. c. o. b. u. s. D. a. u. n., Graashaus, immer zur Verfügung gestellt wird, befand sich in einem tadellosen Zustand. Zur rechten Zeit war Regen eingetroffen, so daß das Gelände locker und schön wurde. Alle Ueberbeheiten waren unter der kundigen Leitung von Rudolf W. o. p. p. e. n., der alle Rennen in Jever von Anfang an mitgenahmt hat, sorgfältig ein- und ausgefüllt. Wenn nungen im Wasser sehr galtrig einzuhalten, bedeutend mehr als im vorigen Jahre. Zu bedauern ist, daß die Beteiligung der Jeverländer wieder sehr schwach war. Zu wünschen wäre, daß die Reitervereine für das Rennen im Strandbad Hammelwarden, damit sich wieder ein Stamm von Kennern herantreiben, wie er früher vorhanden war. Wertvolle Ehrenpreise waren in großer Zahl geföhrt vom Amtverband Jever, der Stadt Jever, dem Landwirtschastlichen Verein Muffingen-Apphausen und Wangerland, der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank,

erreicht. Der Verein, der seit seiner Gründung nur das Fußballspiel gepflegt hat, hat sich zur Aufgabe gemacht, nunmehr auch andere Sportarten einzuföhren.

Der J. C. Adler Blohsefelde hat ebenfalls eine Damenabteilung seinem Verein angegeschlossen und bereits mit dem Handballtraining begonnen.

Turnerische Festerunde im DSB, Oldenburg
Der letzte Turnabend galt feierlich der achtjährigen Wiederkehr der Gründung der Turnergilde im DSB, Oldenburg. Einleitend gedachte der Leiter, Herr Wilhelm Hegele, mit erheben Worten der verdienstvollen Turnrührer Wilhelm Z. m. i. t. t. w. e. g. e. und Willi S. i. e. r. l. a. m. p. und ihrer wertvollen und vorbildlichen Pionierarbeit.

Die Gilde wurde von einer kleinen Ecke Ende Juni 1924 gegründet. Getragen von echter Begeisterung, ging sie allen Hindernissen zum Trotz grablinig ihren Weg. Mancher Rückschlag kam, aber Fähigkeit und Ausdauer brachten beachtliche Erfolge. Heute hat die Gilde im Gau Niederachsen bereits einen guten Klang. Nicht Blohsefelde, sondern Ammerländegebiet und die feierliche Zurückbildung einer breiten Masse sind die Grundgedanken der Turnergildearbeit, um die wehrhafte, nationale Jungmannschaft heranzubilden, die berufstreu und aufrichtig handelsgeüht und Berufsehre pflegt.

Nachstehend die ersten Sieger:
Schlacht Altersklasse 1897 und ältere: 1. Fritz Rühl, 24. Zwischendahn, 122 Punkte. 2. Johann Aghermann, 24. Westerfede, 109.

Zwölfkampf Oberstufe: 1. Karl Hamjediers, 24. Westerfede, 217 Punkte. 2. Gregor Hobbie, 24. Dohlt, 196, 3. Franz Sülze, 24. Edewecht, 189. 4. Fritz Wöhlmann, 24. Auguftehn, 2, 188. 5. Heinz Fritts, 24. Jahn Westerfede, 185.

Zwölfkampf Unterstufe: 1. Rud. Spiermann, 24. Westerfede, 202 Punkte. 2. Heinz Wehrens, 24. Elmendorf, 186. 3. Selmut Baruh, 24. Zwischendahn, 185. 3. Georg Scheelen, 24. Auguftehn, 185.

Fünfzampf Oberstufe: 1. Harry Rogge, 24. Zwischendahn, 87 Punkte. 1. Erich Ralkfuß, 24. Auguftehn, 87. 2. Hans Kriege, 24. Auguftehn, 83. 3. Karl Eiders, 24. Ellibetsfeld, 79. 3. August Vahlenkamp, 24. Auguftehn, 79.

Fünfzampf Oberstufe: 1. Hans Reuten, 24. Zwischendahn, 81 Punkte. 2. Emil Leonhard, 24. Auguftehn, 90. 3. Fritz Bruns, 24. Dohlt, 89.

Sechszampf Jugend: 1. Heinz Weelen, 24. Westerfede, 109 P., 2. Heinz Spars, 24. Jahn, Westerfede, 103, 3. Emil Borchers, 24. Jahn, Westerfede, 100.

Siebenzampf Frauen (Oberstufe): Martha Stieling (Zochen), 24. Jahn, Westerfede, 133 P., 2. Ella Gerjanenb, 24. Jahn, Westerfede, 125, 3. Grete Frühling, 24. Zwischendahn, 125, 3. Ellibetsfeld, 24. Zwischendahn, 123, 3. Hanna Drieling, 24. Sushale, 123.

Fünfzampf Frauen (Oberstufe): 1. Grete Eismann, 24. Dohlt, 87 P., 2. Hett Corbing, 24. Westerfede, 73, 2. Erna Schröder, 24. Eiche, Osterhep, 73, 3. Mine Schmidt, 24. Auguftehn, 72.

Sechszampf Frauen (Jugend): 1. Gertha Krämer, 24. Sushale, 101 P., 2. Marga Deelen, 24. Westerfede, 100.
Vierzampf Frauen (Jugend): 1. Gertha Delemann, Zwischendahn, 86 P., 2. Gerda Stumper, 24. Dohlt, 82.

Einzelleistungen:
Männer: 100-Meter-Lauf: Ernst Ralkfuß, Auguftehn, 11,1 Sek., Hans Kriege, Auguftehn, 11,2 Sek., Aug. Vahlenkamp, 11,2 Sek., Karl Hamjediers, Westerfede, 11,2. Gregor Hobbie, Dohlt, 11,3 Sek., Hans Hinrichs, Osterhep, 11,3 Sek., Hans Reuten, Zwischendahn, Hans Meinen, Osterhep, und Heinz Baafen, Westerfede, je 12,1 Sek.

Weitprung: Hamjediers, Westerfede, 6,20 Meter, A. Vahlenkamp, Auguftehn, 6,10 Meter, Hans Kriege, Auguftehn, 6,00 Meter.

Hochsprung: Harry Rogge, Bad Zwischendahn, und Ernst Ralkfuß, Auguftehn, je 1,50 Meter.
Schleuderball: Gregor Hobbie, Dohlt, 62 Meter.
Kugelhosen: Harry Rogge, Bad Zwischendahn, 11,50 Meter.

Frauen: 75-Meter-Lauf: Gerda Stumper, Dohlt, 10,1 Sek., Martha Stieling, Westerfede, 10,3 Sek., Marga Deelen, Westerfede, 10,3 Sek.

Weitprung: Gerda Stumper, Dohlt, 4,40 Meter; Gertha Delemann, Bad Zwischendahn, 4,35 Meter, Martha Stieling, Grete Frühling, Bad Zwischendahn, und Anna Drieling, Sushale, je 4,30 Meter.
Hochsprung: Grete Eismann, Dohlt, und Mini Schmidt, Auguftehn, je 1,15 Meter.

Strecklauf: Grete Eismann, Dohlt, 17 Meter.
1500-Meter-Lauf: 1. Ernst Wieper, Zwischendahn, 4,44 Min., 2. Hans Spießberger, 24. Apen, 4,47 Min., 3. Aug. Wante, 24. Nebdeloh, 4,47,2 Min.

4 x 100-Meter (A-Klasse): 1. 24. Auguftehn, 46,1 Sek., 2. Verbandsstaffel, 47 Sek., 3. 24. Zwischendahn, 49,3 Sek.
4 x 100-Meter (B-Klasse): 1. 24. Dohlt, 48,4 Sek., 2. 24. Edewecht, 50,1 Sek., 3. 24. Ellibetsfeld, 51,1 Sek.

4 x 100-Meter (Jugend): 1. 24. Jahn, Westerfede, 53,1 Sek., 2. 24. Apen, 56,3 Sek., 3. 24. Nebdeloh, 56,4 Sek.
Schwebenstaffel: 1. 24. Auguftehn 2:18 Min., 2. 24. Dohlt 2:23 Min., 3. 24. Edewecht 2:25 Min.

100-Meter-Lauf: 1. Ernst Ralkfuß, 24. Auguftehn, 11,2 Sek., 2. Hans Kriege, 24. Auguftehn, 11,2 Sek. (Brustbreite); 3. Aug. Vahlenkamp, 24. Auguftehn, 11,4 Sek.

Turnerinnen: 4 x 75-Meter: 1. 24. Dohlt 44,1 Sek., 2. 24. Zwischendahn 46 Sek., 3. 24. Jahn-Westerfede 46,2 Sek.
4 x 75-Meter (Jugend): 1. 24. Auguftehn 46,2 Sek., 2. 24. Westerfede 46,2 (Brustbreite gerückt).
Schleuderball: 24. Dohlt—24. Zwischendahn 1:1.

100-Meter-Lauf: 1. Ernst Ralkfuß, 24. Auguftehn, 11,2 Sek., 2. Hans Kriege, 24. Auguftehn, 11,2 Sek. (Brustbreite); 3. Aug. Vahlenkamp, 24. Auguftehn, 11,4 Sek.

1. A. m. s. p. r. e. i. s. Einigungsprüfung für Bagenwerfer m. W., 3. W. e. i. p. ä. n. e. r. Vier Geipanne am Start, die Sieger,

3. Beilage

zu Nr. 179 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 4. Juli 1932

Aus aller Welt

Entsetzlicher Mordtod eines Kindes

Entsetzt und erschüttert folgten in Wien die Zuhörer der Verhandlung gegen den 31-jährigen Hilfsarbeiter Rudolf Unger und seine 25-jährige Gattin, die sich wegen un menschlicher Tötung ihres Kindes zu verantworten hatten. Das zweieinhalbjährige Mädchen war buchstäblich zu Tode gemartert worden.

Bei der gerichtärztlichen Untersuchung stellte man fest, daß der Körper des Kindes eine einzige fürchterliche Wunde gewesen war. Das Kind war nicht nur in schrecklichster Weise geprügelt worden, sondern die entmenschten Eltern hatten es wiederholt gewürgt und mit Holzprügeln ins Gesicht geschlagen. Einmal wurde das Kind gegen den heißen Ofen geschleudert, so daß es schwere Brandwunden erlitt. Wiederholt wurde das Kind mit den Füßen getreten; stand es den Eltern im Wege, so wurde es einfach bei den Füßen genommen und in das Nebenzimmer geworfen. Der ganze Schaden des Kindes war angehängelt, weil ihm die Eltern brutal mit den Fingern den Mund aufgerissen und die Hand hineingestoßen hatten. Es litt bei der Nahrungsaufnahme daran fürchterliche Schmerzen, daß man es nur mit Gewalt zum Essen bewegen konnte.

Auch der vierjährige Bruder des zu Tode mißhandelten Kindes wurde in der gleichen Weise gepeinigt; er konnte noch im letzten Augenblick durch das Eingreifen der Fürsorgebehörden gerettet werden.

Der Bevölkerung hatte sich nach der Verhaftung des Ehepaares ungeheure Erregung bemächtigt, so daß die beiden noch im Hof und Mühle vor der Synagoge geschüttet werden konnten. Die Geschworenen sprachen Rudolf Unger des Mordes schuldig. Er erhielt zehn Jahre schweren Kerkers, während seine Frau wegen Toischlages zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

Das Sarggeschäft im Hause des Arztes

Ein Berliner Frachtarzt hatte von seinem Hauswirt Minderung der Miete und Schadensersatz verlangt, weil dieser nach Abschluß seines Mietvertrages noch im Dezember 1930 im Erdgeschoß des Hauses ein Sarggeschäft aufgemauert habe. Durch den Anblick der ausgefallenen Särge würden viele Patienten abgeschreckt, seine Praxis aufzusuchen. Gerade bei Kranken müsse man mit einer gesteigerten Empfindlichkeit und Gerechtigkeit zu abergläubischen Vorstellungen rechnen.

Auf die gegen den Arzt angestrebte Klage des Hauseigentümers hat das Landgericht Berlin I die Einwendungen des Arztes zurückgewiesen und ihm ein Recht zur Minderung der Miete oder einen Anspruch auf Schadensersatz nicht zuerkannt. In den Entscheidungsgründen der Kammer, die übrigens in einem früheren, im selben Hause spielenden Fall einem dort gleichfalls praktizierenden Frauenarzt das Recht auf Mietminderung zuerkannt hatte, heißt es, daß eine Schädigung die

ser Arztpraxis zu verneinen sei, da der Eingang zu ihren Räumen nicht unmittelbar neben dem Sarggeschäft liege, sondern von diesem durch ein Zigarrengeschäft getrennt sei, so daß die Patienten nicht unbedingt das Sarggeschäft zu bemerken brauchten. Selbst wenn man aber einer weitgehenden abergläubigen Einstellung bei franten Menschen Rechnung trage, dürfte es doch zu den Ausnahmefällen gehören, daß ein Patient sich durch den Anblick von Särgen von seinem Voratz abbringen lasse, die Praxis eines Arztes aufzusuchen. Außerdem sei im vorliegenden Fall der Inhaber der Praxis nicht Frauenarzt oder Stütze, sondern gebenden abergläubigen Einstellung bei franten Menschen seiner Patienten komme auf Empfehlung anderer Ärzte oder werde von diesen zu diagnostischen Zwecken geschickt. Der Arzt sei den ihm obliegenden Beweis schuldig geblieben, daß seine Praxis gerade infolge des Vorhandenseins des Sarggeschäftes im Hause wesentlich zurückgegangen sei.

Ein Traum, der Wahrheit wurde

Englischen Zeitungsberichten zufolge hat sich in der Stadt Kenton kürzlich folgender eigenartiger Vorfall zugegetragen: Clifford Small, der sechsjährige Sohn des Richters Clifford, verstarb an einem Tag. Den ganzen Abend und die Nacht wurde nach dem Tode gesucht, aber keine Spur gefunden. Am folgenden Tage mußte ein Arzt zu der Mutter des verstorbenen Kindes geholt werden, weil sie schwer erkrankt war. Sie erzählte, daß sie im Traum wiederholt gesehen habe, wie ihr Kind in ein großes, mit Wasser gefülltes Loch fiel. Der Junge habe verzweifelt die Uferwände nach Hilfe ausgedrückt, aber da kein Retter nahe, mußte es jämmerlich ertrinken. Ihr Mann glaube, daß der Traum durch die Aufregung hervorgerufen worden sei, und gab nochmals Auftrag, wiederum alle Wände der Umgegend genau zu durchsuchen. Man mußte fast nicht mehr, wo man noch suchen sollte. Da erfuhr ein Polizeibeamter von den Träumen der Mutter, und er beschloß, alle Wasserlöcher der Gegend zu durchsuchen. Zwei Tage später hatte er die Leiche des kleinen Clifford gefunden, und zwar in einem großen Wasserloch, das nicht mehr benutzt wurde. Durch den vielen Regen in letzter Zeit hatte sich der Tümpel wieder gefüllt. Das Kind war in das zwei Meter tiefe Loch geraten und mußte jämmerlich ertrinken.

Schweigen als Scheidungsgrund

Ein merkwürdiger Scheidungsprozeß wurde dieser Tage in Ebersburg verhandelt. Eine Frau klagte auf Scheidung gegen ihren Mann, der um zwanzig Jahre älter war als sie. Der Scheidungsgrund, den die Frau nannte, ist wohl einer der eigenartigsten, die jemals angegeben worden sind. Sie wünschte nämlich von ihrem Gatten getrennt zu werden, weil dieser seit Jahren kein Wort mehr mit ihr gewechselt hat. Das Ehepaar war zehn Jahre verheiratet, und die Ehe hatte sich anfangs sehr glücklich angefallen. Aber im Laufe der Jahre hatte sich der Gatte immer schweigsamer

gezeigt, und seit sechs Jahren hatte er kein Wort mehr mit seiner Gattin gesprochen. Dem er ihr etwas mitzuteilen hatte, dann pflegte er ihr einen Brief zu schreiben. Als Beweis für die Behauptungen legte die unglückliche Frau nicht weniger als 371 Briefe aus den Nichterlicht, die ihr Gatte ihr in den sechs Jahren seines Schweigens geschrieben hatte. Aber nicht genug damit, er gab ihr auch nur ganz geringe Summen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Frau war zuletzt so verzweifelt, daß sie auf den Ausweg verfiel, sich durch einen Warenhausdiebstahl einige Kleidungsstücke zu beschaffen. Sie entwandte in einem großen Kaufhaus ein Kleid, ein Paar Strümpfe und ein Paar Schuhe. Da sie im Diebstahl keine Uebung besaß, wurde sie selbstverständlich ertrappt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Gericht die Ehe der unglücklichen Frau trennen wird.

Die Mordanzeige im Briefkasten

Auf dem Postamt Nieder schönhausen wurde unter den Postfächern das Richtbild eines etwa 17-jährigen auf fallenden hübschen, gut gekleideten Mädchens gefunden. Auf der Rückseite des Bildes stand folgende Bemerkung: „Er morder heute, den 29. Juni 1932.“ Das Bild muß Mittwochabend in einen Briefkasten in der Pöbblisstraße geworfen worden sein und wurde Donnerstagfrüh bei der ersten Leerung gefunden. Die Post übergab das Bild dem zuständigen Polizeirevier, das die Mordindikation benutzte. Obwohl die Polizei damit rechnet, daß es sich um groben Unfug handelt, werden eingehende Ermittlungen angestellt, um die Angelegenheit zu klären.

Der fliegende Schornsteinfeger

Den Angestellten des Berliner Flughafens bot sich beim Eintreffen der planmäßigen Maschine aus Dessau ein nicht alltägliches Bild. Der Kabine des Flugzeuges entstieg zum allgemeinen Erstaunen ein Schornsteinfeger in voller „Feigbemaunung“, mit Jolinder, Leiter, schwarzem Dreß und den sonstigen Requisiten, mit denen Schornsteinfeger im allgemeinen die Dächer, aber nicht die Flugzeuge zu besorgen pflegen. Es handelte sich um die Abstrahlung einer Wette, die der Schornsteinfeger Hinz aus Dessau abgeschlossen hatte. Er dürfte wahrscheinlich der erste fliegende Schornsteinfeger Deutschlands sein.

Der Revolver in Kindeshand

Der Stellmachereiferer A. H. M. in Berlin hat bei Sommerfest ein älteres Revolver, den er mit einer Feil nahm, um festzustellen, ob er noch richtig funktioniere. Drei oder vier Schuß gingen glatt vonstatten, und Aufstamm steckte nun den Revolver wieder in die hintere Hosentasche. Im Stillstand darauf ging er in den Gasthof, wo sich auch sein Vater und sein vierjähriger Sohn einfinden. Das Kind steckte die Hand in die Tasche des Vaters und ergriß den Revolver. Blühlich trachte ein Schuß, und das Geschick drang A. H. M. in die Waden, wo es fest in die Wunde. Die Wunde war so schwer, daß Aufstamm sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er bald darauf starb.

Millionärin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

14. Fortsetzung (Nachdruck verboten) „Na, erzählst du doch, Fräulein... vor mir brauchen Sie sich nicht zu genieren!“

Sie mußte lächeln und berichtete dann in kurzen Worten, was sich an jenem letzten Tage im Juni im Wilsnadschen Privatantor abspielte. Berichte von Richard Wegharts tatkraftiger Hilfe.

„Der Junge jessält mir, den möcht ich wahrhaftig mal kennen lernen!“ sagte der Meister und lachte so dröhnend auf, so laut und herzlich, daß sie unwillkürlich mitlachen mußte. „Ja kann mir det vorstellen: so als ob er ein Fisch uffn Elefanten huppt... und der Elefant verlericht sich vor Schreck in een Maueloch!“

„Ulmächtiger, dieser Vergleich! dachte Helga. „Wer wissen Sie wat, Fräulein? Doch Sie jessält mir! So eine Frosche imponiert mir! Gienlich wollte ich ja eine richtige Verkaufsfrau haben, aber schließlich... ich denke, eine Frau, die sich von Nerven vom Leibe hält, wird doch een paar Wurschzippel bearbeiten können, oder? Also wollen wirs beide miteinander versuchen!“

Die urwüchsige, drastische Art des Fleischverweissers, sein herghliches Lachen, sein humorvolles Wesen... das alles ließ die letzte matte Hemmung in Helga Wendhans verfliegen. Mit einem Ruck hob sie die Hand und legte sie in die ausgestreckte Pranke des Mannes.

Der hielt sie fest. „Manu siete mal da!“ lachte er. „Wat is denn det? Gene Hand? Wahrhaftig, eine Hand!“ Helga mußte ebenfalls wieder lachen.

„Also, Fräuleinchen, morgen früh können Sie anfangen! Wolln mal sagen: eine Woche uff Probe, nich wahr? Sie haben freie Station... det heißt also: Sie können essen, so viel Sie wollen... un freizen außerdem noch zwanzig Mark de Woche!“

Helga überlegte schnell: Zwanzig Mark... das Essen frei — zehn Mark Miete, zehn Mark für sich — ja, das ging! „Ja danke Ihnen, Herr...“ „Nichte zu danken un nichte zu herren! Meister beeh id! So — un nu warten Sie, jetzt werd ich Sie noch meiner Alten vorstellen!“

Er schrie, sich einer Gaststube zuwendend, die wahrscheinlich in die Wohnräume führte: „Alma! Almana!“

Helga hätte fast einen Laut des Erstaunens ausgestoßen, als sie die Meisterin sich hereinwägen sah. Eine ungeheuer dicke Frau, die ihre Leibesfülle anheimgel in ein Strohgeflecht presste, denn ein gewaltiger Wüsten wölbte sich über ihrer Brust. Helga nannte ihren Namen und wurde von ihrer neuen Wirtin bald mit einem freundschaftlichen Lächeln begrüßt, das den kleinen Mund in dem kolossalen Gesicht unter Fettpfaltern vergaß.

„Also, det neue Fräulein!“ ergänzte der Meister. „Eine

prima Kraft! Wenn da der Laden voll is, bauert's keene fünf Minuten und der Ansturm is bewältigt!“

Als die Meisterin ihre zweihundert Mark wieder abongewälzt hatte, sagte er: „So... un nu jeh Se mir gleich mal Ihre Invalidentarte!“

„Invalidentarte?“ Helga sah ihn verständnislos an. „Ja... ich habe keine!“

„Na, der Wüschig da muß doch für Sie jesselt haben!“

„Ja war nur vier Wochen dort.“

„An vorher?“

„Es war meine erste Stellung.“

„Ach so... na, da müssen wir eben eene beforzen. Also uff Wiedersehen, Fräulein Wendhaus — is doch richtig, wat?“

„Mein... Wendhaus!“

„Na, denn Wendhaus... kommt ja gar nich so druff an! Halten Sie sich irramm, det mir keine Bauer kommen!“

Er schüttelte ihr die Hand, daß sie fast aufgeschrien hätte.

„Ich werde mir Mühe geben!“ sagte sie.

und stand plötzlich wieder auf der Straße, war einen Augenblick geneigt, alles für eine Halluzination zu halten... aber die schmerzende Hand bewies nur zu deutlich, wie sehr es Wahrheit war, was sie eben erlebt hatte.

Ihr Blick fiel auf das Schaufenster... und nun las sie auch die Goldschrift auf der Glascheibe:

A. H. M. Thielmann
Kind- und Schneidmüllschäfterei

Also — Verkäuferin in einer Kind- und Schneidmüllschäfterei. Wenn das Herta Bauer wüßte.

Ein Lachen klang durch ihr Herz.

Ein erstes Lachen.

Sie hatte es ja gewußt, daß der Tag ihr noch etwas Angenehmes bringen würde. Und was brauchte sie jetzt Geld — sie hatte ja zu essen — einen ganzen Laden voller Würste.

IX

So leicht hatte sie es sich vorgestellt... und so schwer war es!

Geschwollene Füße und ein tüchtiger Schnitt in den Zeigefinger der linken Hand waren die Ergebnisse der ersten Tage ihrer Tättigkeit.

In den Waden schien ein Krampf zu wühlen, der riß und zerrte... in den Schenkeln war ein Druck, als habe lange Zeit hindurch eine schwere Last auf ihnen gelegen. Müdigkeit froh den Rücken hinauf und ließ sie sich nach einem Stuhl lehnen, auf dem sie nur eine Minute lang ausruhen konnte. Das fast unablässige Stehen von früh bis abends strengte sie an und ließ all die andern Unannehmlichkeiten gar nicht klar zum Bewußtsein kommen. Oder wenigstens unbedeutend erscheinen.

Der Geruch des frischen Fleisches, der sie von allen Seiten umgab, erzeugte eine so starke Abneigung in ihr, daß

sie am Frühstückstisch saß und mit Mühe und Not eine Butterstange hinunterwürgen konnte, während vor ihr auf einem Teller die verschiedensten Würstchen zur freien Auswahl lagen und vom Meister und der Meisterin, vom Gefellen Fred Kullack und den beiden Zeiglingen Erik und Emil mit der nötigen Abdracht verzehrt wurden.

„Es schmeckt wohl nicht?“ fragte Thielmann und schob fünf Zentimeter Servelatwürstchen in seinen nicht gerade kleinen Mund.

„Doch... aber ich muß mich erst daran gewöhnen!“ antwortete sie gedrückt.

„Versteht sich!“ schmunzelte er. „Na, lassen Sie man, Fräulein, das ist nur die ersten zwei, drei Jahre... wenn Sie sich erst eingelebt haben in den Betrieb, essen Sie die Würst viel lieber ohne Brot.“

Die Meisterin verzog den Mund zu einem Lächeln, das ihn vollständig in der Festschicht verschwinden ließ. Fred Kullack hielt ihr lachend ein Stück Blutwurst hin, vor dem Helga schaudern zurückbelebte, als sei es mit Gift getränkt.

Und dann die Hände. Die schönen, weichen, schlanken Hände!

Zwanzigmal am Tage geriet sie in Versuchung, das klebsaftige Fett von den Fingern abzuwaschen. Aber was hätte das genützt... in der nächsten Minute mußte sie wieder Würst anfaßen und hätte sie dann von neuem waschen können!

Der dritte Tag war ein Sonnabend. Bis zum Nachmittag ging es noch. Dann setzte Hochflut ein. Der ganze Laden stand voller Frauen, die alle durcheinander so unendlich viel zu kaufen wünschten, daß ihr ganz wirr im Kopf wurde und sie sich manchmal alle Nüsse heftig umsaß.

Thielmann lachte ihr ermunternd zu und serkette mit dem scharfen Nachteil irgendeine Kunde. Die Meisterin schmit und wog mit phlegmatischer Gelassenheit, was verlangt wurde. Nur sie fand da mit brennenden Füßen, schmerzenden Schenkeln und Schienbeinen und schrie innerlich nach einer Minute der Ruhe. Wühte zuletzt nicht mehr, ob es Leber-Minute der Ruhe. Wühte zuletzt nicht mehr, ob es Leber-Minute der Ruhe. Wühte zuletzt nicht mehr, ob es Leber-Minute der Ruhe. Wühte zuletzt nicht mehr, ob es Leber-Minute der Ruhe.

7.15 Uhr war sie endlich erfüllt. Ganz mit einem Wechsen in der Wohnstube auf einen Stuhl und rühte sich nicht mehr.

„Ja, son Samstag jeh an de Nieren!“ konstatierte Meister Thielmann. „Aber dafür jibts nu een hübschen Huppenpappen, und denn sind wir wieder uff de Bankens!“

Helga schleppte sich förmlich nach Hause und machte zwei Stunden lang tolle Umschläge um die geschwollenen Füße, froch unter die Decke und debnte die Glieder mit einem Seufzer des Wahagens, als habe sie nochlang kein Bett gesehen.

In ihr war fast etwas die Achtung vor ihrer eigenen Leistungsfähigkeit, Achtung dann vor dieser Art Arbeit überhaupt. Der ihr das früher einmal gesagt hätte, daß Verkäuferin sein so schwer war.

(Fortsetzung folgt)

